



Psychologie

Bachelor-Studiengang
(Bachelor of Science)

Modulhandbuch

Inhalte des Modulhandbuches

Bachelor-Studiengang Psychologie

1. Allgemeines und Vorbemerkungen
2. Aufbau und Gliederung des Bachelor-Studiengangs
3. Lehrveranstaltungsarten
4. Inhaltliche und formale Darstellung der Module und Lehrveranstaltungen des Bachelor-Studiengangs
5. Studienverlaufsplan für den Bachelor-Studiengang

1.

Allgemeines und Vorbemerkungen

Die Berufsaussichten des Bachelor-Abschlusses ermöglichen Tätigkeiten in folgenden Berufsfeldern:

- Medizinischen Rehabilitation
- Gesundheitstraining (Beratung, Coaching und Supervision)
- Gesundheitsberichterstattung
- Gesundheitsökonomie
- Evaluation
- Gesundheits- und Versorgungsforschung
- Psychologische Beratung und Coaching

Weiterführende Zusatzqualifikationen ermöglichen Beratertätigkeiten im Bereich Wirtschaft (Wirtschaftspsychologie), Gesundheitspsychologie und psychologische Traumalogie (Trauma Counsellors), Mediation, Psychometrie und Schulpsychologie.

Der Bachelor-Abschluss qualifiziert nicht zur selbstständigen psychologischen Tätigkeit in der Psychotherapie. Mit dem Abschluss des Masters of Science qualifizieren sich die Studierenden jedoch für die postgraduale Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten an einem dafür zugelassenen Ausbildungsinstitut.

Im Modulhandbuch sind die wesentlichen Inhalte einzelner Module bzw. Lehrveranstaltungen dargestellt und mit Angaben zu Themen und Inhalten, Lernzielen, Lehrformen, zu Prüfungsleistungen und zur Grundlagenliteratur versehen.

Der Work load ist in Form von ECTS-Punkten angegeben, wobei 1 ECTS dem Arbeitsaufwand von 30 Stunden entspricht.

Im Modulhandbuch wird zwischen *Kontaktzeit* und *Selbststudienzeit* unterschieden. Als Kontaktzeit wird die Anwesenheit der Studierenden während der Lehrveranstaltungen verstanden.

2.

Aufbau und Gliederung des Bachelor-Studiengangs

Pflichtmodule: Grundlagenfächer der Psychologie	66 ECTS
Modul 1: Einführung in das Studium der Psychologie	6 ECTS
Modul 2: Allgemeine Psychologie A (Grundlagen)	6 ECTS
Modul 3: Allgemeine Psychologie B (fachliche Vertiefung)	6 ECTS
Modul 4: Entwicklungspsychologie A (Grundlagen).....	6 ECTS
Modul 5: Entwicklungspsychologie B (fachliche Vertiefung)	6 ECTS
Modul 6: Sozialpsychologie A (Grundlagen)	6 ECTS
Modul 7: Sozialpsychologie B (fachliche Vertiefung)	6 ECTS
Modul 8: Persön.- u. Diff. Psychol./Psychol. Diagnostik A (Grundl.)	6 ECTS
Modul 9: Persön.- u. Diff. Psychol./Psychol. Diagnostik B (fachl. Vert.)	6 ECTS
Modul 10: Biologische Psychologie A (Grundlagen).....	6 ECTS
Modul 11: Biologische Psychologie B (fachliche Vertiefung)	6 ECTS
Pflichtmodule: Klinische Psychologie	18 ECTS
Modul 12: Klin. Psych./Psychotherapie 1: Grundlagen	6 ECTS
Modul 13: Klin. Psych./Psychotherapie 2: Verhaltenstherap. Ansätze	6 ECTS
Modul 14: Klin. Psych./Psychotherapie 3: Psychodynamische. Ansätze....	6 ECTS
Pflichtmodule: Gesundheitspsychologie und Kliniktag	30 ECTS
Modul 15: Gesundheitspsych./Kliniktag 1: Einf. in die klin. Tätigkeit	9 ECTS
Modul 16: Gesundheitspsych./Kliniktag 2: Anamn.- u. Befunderhebung ...	5 ECTS
Modul 17: Gesundheitspsych./Kliniktag 3: Diagnostik und Intervention	5 ECTS
Modul 18: Gesundheitspsych./Kliniktag 4: Befundung u. Begutachtung	5 ECTS
Modul 19: Gesundheitspsych./Kliniktag 5: Wissenschaftstheor. Grundl.	6 ECTS
Pflichtmodule: Methodenlehre	21 ECTS
Modul 20: Statistik 1	5 ECTS
Modul 21: Einführung in die Methodenlehre.....	5 ECTS
Modul 22: Method. Vertief.: Erhebungs- und Auswertungsmethoden	6 ECTS
Modul 23: Statistik 2.....	5 ECTS
Wahlpflichtmodule	16 ECTS
<i>(von den Wahlpflichtmodulen ist a, b oder c zu wählen!)</i>	
Modul 24a: Arbeits- und Organisationspsychologie A (Grundlagen).....	10 ECTS
Modul 24b: Psychologie des Kindes- und Jugendalters (Grundlagen).....	10 ECTS
Modul 24c: Neuropsychologie A (Grundlagen).....	10 ECTS
Modul 25a: Arbeits- und Organisationspsychologie B (fachl. Vert.)	6 ECTS
Modul 25b: Psychologie des Kindes- und Jugendalters B (fachl. Vert.)	6 ECTS
Modul 25c: Neuropsychologie B (fachliche Vertiefung)	6 ECTS
Kontexte und Bachelorarbeit.....	29 ECTS
Modul 26: Studium fundamentale (inkl. Summer school).....	7 ECTS
Modul 27: Praktikum	10 ECTS
Modul 28: Bachelorarbeit (inkl. Tutorium)	12 ECTS
Gesamt:	180 ECTS

3.

Lehrveranstaltungsarten

Das Lehrveranstaltungsangebot setzt sich für das Bachelor-Studium an der MHB einerseits aus Vorlesungen (V), Proseminaren (PS), Seminaren des Problemorientierten Lernens (SE) und TRIK-Seminaren (TRIK), andererseits aus Praktischer Tätigkeit (P) zusammen.

(1) Vorlesungen (V)

Vorlesungen (V) sind Lehrveranstaltungen, bei denen die Wissensvermittlung durch Vortrag der Lehrenden erfolgt.

(2) Proseminare (PS)

Proseminare (PS) bestehen aus einer durch die Lehrveranstaltungsleitung geleisteten theoretischen Vermittlung und einer von den Studierenden erbrachten Eigenleistung in Form von Referaten, Diskussionen, Fallerörterungen und/oder einer schriftlichen Abschlussarbeit. Das Ziel von Proseminaren ist es, dass die Studierenden die in den Vorlesungen vorgestellten Themen praxisbezogen vertiefen. Dies beinhaltet z.B. auch während der Kontaktzeit stattfindende Gruppenarbeiten oder Übungen, oder das Verfassen von Referaten und Seminararbeiten.

(3) POL-Seminare (SE)

Das Problemorientierte Lernen (POL) ist eine Lehr- und Lernmethode, die dem Wissenserwerb sowie einem strukturierten Wissensaustausch dient und in den Studierenden einen Erkenntnisprozess auslösen möchte. Die Lehrveranstaltungen finden in Kleingruppen mit optimal 7 Studierenden pro Gruppe statt. POL lässt sich als ein interaktiver, auf definierte Problemstellungen ausgerichteter Lernprozess beschreiben. Wie in den Proseminaren sollen die Studierenden zur Erfassung und Bearbeitung von komplexen, praxisnahen Aufgaben (vorgegebenen Fallbeispielen) befähigt werden, eigenständig, selbstverantwortlich und teamgestützt zu lernen.

(4) Teamarbeit, Reflexion, Interaktion, Kommunikation (TRIK)

TRIK-Seminare finden während der gesamten Studiendauer statt und sind wesentlicher Bestandteil der Vermittlung, Übung und des Erwerbs von personalen und Beziehungskompetenzen. Neben der Vermittlung kommunikationspsychologischer Grundlagen bildet die Selbsterfahrung z.B. mittels Rollenspielen einen wichtigen Schwerpunkt. Die Studierenden werden dabei unterstützt, eine empathische Grundhaltung zu entwickeln und notwendige Kompetenzen erwerben, um erfolgreich mit PatientInnen, Angehörigen, KollegInnen und MitarbeiterInnen zu kommunizieren.

Auf Basis der Erfahrungen im Kliniktag, in den POL-Seminaren (SE) und im Sinne einer Selbsterfahrung werden in den über das ganze Studium stattfindenden TRIK- und Supervisionsseminaren von den Studierenden und der Lehrveranstaltungsleitung eingebrachte Themen behandelt. Für den Umgang mit Klienten/Patienten werden in Beratungs-, Krisen-, und Therapiesituationen in supervidierten Interaktionen Kompetenzen der Gesprächsführung, des Respekts, der Einfühlung und Distanzierung, Exploration, Problemanalyse, der diagnostischen und therapeutischen Interaktionen sowie der Handhabung von Interventionstechniken geübt. Es werden

Fallkonzeptualisierungen und Behandlungsplanungen und ggf. Kurztherapien (z.B. Angstexposition) unter praktischer Anleitung und Supervision durchgeführt. Außerdem werden die Studierenden auf die Durchführung von therapeutischen Gruppen vorbereitet. Die Teilnehmer lernen unterschiedliche Gruppenmodelle hinsichtlich ihrer Funktionalität für verschiedene Praxisfelder kennen.

Der Fokus liegt dabei weniger auf inhaltlicher Theorieebene, jedoch umso mehr im kritischen Reflektieren und Erwerben entsprechend praxisbezogener Handlungskompetenz. In diesem Sinne werden in den Lehrveranstaltungen nicht nur klinische Fälle besprochen und konkrete Handlungsweisen geübt, sondern generell Basiskompetenzen im Umgang mit u.a. Patienten geübt.

Da die TRIK-Seminare integrativer Bestandteil der Module für *Gesundheitspsychologie und Kliniktag* darstellen, bildet ein wesentlicher Fokus die Vermittlung und das praxisbezogene Erleben von Themen und Konzepten des Umgangs mit PatientInnen und das anthropologisch fundierte Verständnis psychosozialer Prozesse, die sich im Zwischenmenschlichen äußern.

Dabei beinhalten sie konkret folgende Elemente:

- die supervisorische Begleitung der Tätigkeiten im Rahmen des Kliniktages
- die Reflexion über eigenes Erleben und Empfinden
- gezieltes Anleiten, Üben und Trainieren von basalen Fertigkeiten (z.B. Anleitung der Kommunikation mit PatientInnen, der Anamneseerhebung oder des Aufklärungsgesprächs)

(5) Praktikum

Bestandteile der Praxis (P) sind zum einen

(a) der für Bachelor-Studierende verpflichtende *Kliniktag* auf Stationen oder in Funktionsbereichen der Kliniken bzw. kooperierenden Kliniken der Hochschule und

(b) das für Bachelor-Studierende verpflichtende *Praktikum* in einer Einrichtung des (bevorzugt) Brandenburgischen Gesundheitssystems.

4.

Inhaltliche und formale Darstellung der Module und Lehrveranstaltungen des Bachelor-Studiengangs

Modul 1: Einführung in das Studium der Psychologie

1 Schnellübersicht		ECTS (Stunden)					Semester
Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium		
1.1	Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
1.2	Englische Fachsprache	PS	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
1.3	Einführung in die Psychologie als Wissenschaft vom Denken, Fühlen und Verhalten	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			6	6		1.	

Inhalte des Moduls	<p>1.1 Die Studierenden lernen die Unterscheidung der Psychologie als empirische Wissenschaft im Gegensatz zur Alltagspsychologie. Neben einer Darstellung und Diskussion des modernen Wissenschaftskonzepts erhalten die Studierenden einen Überblick über die Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlichen Arbeitens. Dies betrifft nicht nur inhaltlich-formale Kriterien für wissenschaftliches Arbeiten (Struktur, Medium, Zitationsregeln etc.), sondern auch die Möglichkeiten und Technik der Literaturrecherche.</p> <p>1.2 In Vorbereitung auf die starke Internationalisierung und englischsprachige Dominanz psychologischer und medizinischer Literatur werden die Studierenden in diesem Seminar in die fach einschlägige englische Fachterminologie eingeführt.</p> <p>1.3 Die Studierenden erhalten einen Überblick über die Grundlagen- und Anwendungsfächer der Psychologie unter besonderer Berücksichtigung der Studienschwerpunkte Klinische Psychologie und Psychotherapie sowie Gesundheitspsychologie und Kliniktag. Diese Lehrveranstaltung ist als inhaltliche Einführungsveranstaltung konzipiert, in welcher die Studierenden das breite Spektrum der Psychologie als Wissenschaft kennen lernen (von ihrer geschichtlichen Entwicklung bis hin zu den rechtlichen Rahmenbedingungen praktischer psychologischer Tätigkeit). Es werden Kenntnisse vermittelt z. B. über die Theoriebildung in den einzelnen Bereichen, über grundlegende methodische Vorgehensweisen, experimentelle und quasi-experimentelle Methoden, Beobachtungs- und Befragungsstudien, Evaluationsstudien, qualitative Verfahren und Einzelfallstudien.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<p>Zu 1.1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Grundbegriffe definieren können, - Hypothesen und Fragestellungen formulieren können, - Merkmale wissenschaftlicher Projekte identifizieren und erklären können, - Forschungsprozesse planen und verschriftlichen können - Schwierigkeiten in Forschungsprozessen erkennen und Lösungsansätze entwickeln können, - Wissenschaftliche Texte kritisch beurteilen können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Literatur- und Datenbankrecherchen, Internet- und

	<p>Bibliotheksrecherche durchführen können</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit zur wissenschaftlichen Quellenbeurteilung - Richtlinien zum Verfassen schriftlicher Arbeiten umsetzen können - Soziale und methodische Kompetenz z. B. durch grundlegende Lern- und Präsentationsstrategien - Kompetenzen im Bereich der Planung und des Zeitmanagements sowie des Umgangs mit Prüfungsangst <ul style="list-style-type: none"> • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Wissensinhalte präsentieren und diskutieren können <p>Zu 1.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Englische Fachbegriffe sowie die Syntax in Wort und Schrift wiedergeben können, • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - In der Lage sein englische wissenschaftliche Originalartikel effizient zu lesen und zu verstehen, selbst zu - Erstellen und wichtige Inhalte in Englisch zu präsentieren. - Englische Fachtexte analysieren und entwerfen können - Wissenschaftliche Inhalte in englischer Fachsprache präsentieren und diskutieren können - Fähigkeit zur rationellen Nutzung fach- und wissenschaftsbezogener Texte für Studium und Beruf • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitetes Wissen vor einer Gruppe präsentieren zu können - In Teams und Gruppen arbeiten - Ausbau der Fähigkeit zum Reflektieren <p>Zu 1.3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die Entwicklung der Psychologie als wissenschaftliches Fachgebiet erläutern können, - Einzelne Disziplinen der Psychologie (Z. B. Allgemeine Psychologie, Entwicklungspsychologie usw.) definieren können, - Paradigmatische und wissenschaftstheoretische Zugänge der Psychologie und ihrer Disziplinen einordnen können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - die Studienwahl kritisch reflektieren können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretischen Hintergründe und Diskurse kritisch reflektieren - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP)
Organisation	Pflichtmodul (Studierende anderer Studienrichtungen können nicht zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	American Psychological Association (Ed.). (2001): Publication Manual. Washington (APA). Bortz, J. & Döring, N. (2005): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin (Springer).

	<p>Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007): Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>Gerrig, R. J. & Zimbardo, P. G. (2008): Psychologie. München (Pearson Studium Verlag).</p> <p>Lück, H.E. (2009): Geschichte der Psychologie. Strömungen, Schulen, Entwicklungen. Stuttgart (Kohlhammer Verlag).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Klinische Psychologie

Modul 2: Allgemeine Psychologie A (Grundlagen)

2 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)	Selbststudium	Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit		
2.1	Allgemeine Psychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	1.
2.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Die Allgemeine Psychologie stellt ein wesentliches Grundlagenfach der Psychologie dar und befasst sich mit den psychischen Funktionen, die – im Gegensatz zu den einzelnen Teilbereichen der Psychologie – allen Menschen gemein sind. Dies betrifft die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und Funktionen menschlichen Erlebens, Denkens und Verhaltens.</p> <p>2.1 Es wird ein Überblick über die wesentlichen Theorien und empirischen Befunde zu Kognition und Wahrnehmung, des Bewusstseins, von Kategorisierung und Wissenserwerb, Problemlösen und logischem Denken, Urteilen und Entscheiden, von Lernen und Gedächtnis gegeben.</p> <p>2.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet. Teil des Seminars ist die Vertiefung von Kenntnissen der Funktionsweise der menschlichen Informationsverarbeitung und Handlung sowie der spezifischen Methoden ihrer Erforschung.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse über Theorien, Methoden und empirische Befunde der Allgemeinen Psychologie (Wahrnehmung, Lernen, Gedächtnis) - Grundlegende Theorien und Modelle der Allgemeinen Psychologie erklären und differenzieren können hinsichtlich: Wahrnehmung (visuell und auditiv); Gedächtnis; Bewusstsein; Kategorisierung und Wissenserwerb, Problemlösen und logischem Schließen, Denken, Urteilen, Entscheiden, Lernen; Gedächtnis und Wissensrepräsentation - Grundverständnis philosophischer und wissenschaftstheoretischer Grundlagen der kognitiven Psychologie - Einblick in Überschneidungen und Beziehungen mit anderen Teilgebieten der Psychologie - Fähigkeit zugrundeliegende Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien mithilfe allgemeinpsychologischer Methoden wie Psychophysik, Signalentdeckungstheorie, Eye-Tracking und EEG identifizieren und verstehen zu können - Überblick über einschlägige Methoden, Paradigmen, Theorien und empirische Ergebnisse der Kognitionspsychologie einschließlich ausgewählter Beiträge der Kognitionsforschung und Kognitiven Neurowissenschaft • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten - erste Kompetenzen für die kritische Rezeption und Präsentation von Originalarbeiten - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen - Komplexe Sachverhalte verständlich in mündlicher und schriftlicher Form präsentieren können

	<ul style="list-style-type: none"> - Die Forschungsergebnisse in größere Zusammenhänge einordnen, kritisch diskutieren und deren Wert für andere Disziplinen herausarbeiten zu können • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können, - Resonanz im Gruppenprozess wahrnehmen und reflektieren können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Anderson, J. R. (2007): Kognitive Psychologie. Heidelberg (Spektrum).</p> <p>Frith, M. (2010): Wie unser Gehirn die Welt erschafft. Berlin. Spektrum Akad. Verlag.</p> <p>Goldstein, E.B. (2002): Wahrnehmungspsychologie. Berlin. Spektrum Akad. Verlag</p> <p>Mazur, J. E. (2006): Lernen und Verhalten. München (Pearson).</p> <p>Müsseler, J. (2008): Allgemeine Psychologie. Berlin. Spektrum Akad. Verlag.</p> <p>Myers, D. G. (2004): Psychologie. Berlin (Springer).</p> <p>Solso, R. L. (2005): Kognitive Psychologie. Heidelberg (Springer).</p> <p>Spering, M. & Schmidt, T. (2009): Allgemeine Psychologie kompakt. Weinheim. Beltz-Psychologie Unions Verlag.</p> <p>Willingham, D. T. (2004): Cognition - The Thinking Animal. Upper Saddle River, NJ (Pearson / Prentice Hall).</p> <p>Zimbardo, Ph. G. & Gerrig, R. J. (2004): Psychologie. München (Pearson).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Allgemeine Psychologie

Modul 3: Allgemeine Psychologie B (fachliche Vertiefung)

3 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
3.1	Allgemeine Psychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
3.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	2.
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Ergänzend zu Modul 2 werden die Kenntnisse aus der Allgemeinen Psychologie vertieft.</p> <p>3.1 Es wird ein Überblick über die wesentlichen Theorien und empirischen Befunde zu Emotion, Motivation und Volition sowie über die theoretischen Ansätze gegeben, in denen Emotion und Kognition integriert werden. Die Emotionspsychologie behandelt Themen, wie z. B. Emotionsentstehung, welche Funktion Emotionen erfüllen und wie sie sich im Verhalten äußern. Die Motivationspsychologie dagegen befasst sich mit der Initiierung und Aufrechterhaltung von Verhaltensweisen. In diesem Modul werden die folgenden Theorien und Modelle behandelt: trieb- und instinkttheoretische Motivationstheorien, Erwartung-Wert-Theorien, kognitive Motivationstheorien, Volitionstheorien, lernpsychologische, psychophysiologische, evolutionspsychologische sowie kognitive Emotionstheorien, klassisches Konditionieren, operantes Konditionieren und soziales Lernen.</p> <p>3.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theorien und Konzept der Emotion, Motivation und Volition erläutern und differenzieren können - Fähigkeit Theorien im historischen Kontext darstellen zu können und diese wichtigsten psychologischen Strömungen zuordnen zu können - Einblick in Überschneidungen und Beziehungen mit anderen Teilgebieten der Psychologie - Erkennen und Reflexion der Beziehungen zwischen Theorie, empirischer Forschung und Anwendung psychologischer Erkenntnisse - Grundverständnis philosophischer und wissenschaftstheoretischer Grundlagen der allgemeinen Psychologie - Kritische Reflexion allgemeinpsychologischer Methoden und Theorien und diese auf neue Fragestellungen oder praktische Problemfelder anwenden können • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen - Komplexe Sachverhalte verständlich in mündlicher und schriftlicher Form präsentieren können - Kritische Bewertung von empirischen Untersuchungen und deren Aussagekraft für die Praxis - Die Forschungsergebnisse in größere Zusammenhänge einordnen, kritisch diskutieren und deren Wert für andere Disziplinen herausarbeiten zu können • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kritisch diskutieren und differenzieren - den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren

	können, - Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Frith, M. (2010): Wie unser Gehirn die Welt erschafft. Berlin (Spektrum Akad. Verlag). Goldstein, E.B. (2002): Wahrnehmungspsychologie. Berlin (Spektrum Akad. Verlag) Müsseler, J. (2008): Allgemeine Psychologie. Berlin (Spektrum Akad. Verlag). Myers, D. G. (2004): Psychologie. Berlin (Springer). Spering, M. & Schmidt, T. (2009): Allgemeine Psychologie kompakt. Weinheim (Beltz-Psychologie Unions Verlag). Zimbardo, Ph. G. & Gerrig, R. J. (2004): Psychologie. München (Pearson).
Modulverantwortlich:	Prof. für Allgemeine Psychologie

Modul 4: Entwicklungspsychologie A (Kindheit und Jugendalter)

4 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
4.1	Entwicklungspsychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	2.
4.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Im Zentrum der Entwicklungspsychologie stehen die Grundlagen der menschlichen Entwicklung, also insbesondere die Beschreibung und Erklärung zeitlich überdauernder, aufeinander aufbauenden Veränderungen menschlichen Erlebens und Verhaltens über die gesamte Lebensspanne.</p> <p>4.1 Die Vorlesung vermittelt grundlegende Kenntnisse der Entwicklungspsychologie, mit Schwerpunkt auf Entwicklungsprozessen des Kindes- und Jugendalters. Dabei werden einerseits die psychoanalytischen Grundlagen (frühe analytische Konzepte, Säuglingsforschung etc.) und andererseits moderne entwicklungspsychologische Perspektiven behandelt. Themen der Vorlesung sind: Schwangerschaft, Geburt, Säuglingsalter, Erbe-Umwelt-Forschung und Kontextabhängigkeit der Entwicklung wie durch soziale Netzwerke und Familie; Bindung, Sprachentwicklung, Sozialisation, moralische Entwicklung, Kognitive Entwicklung nach Piaget sowie die Entwicklung von Intelligenz und Gedächtnis über die Lebensspanne, Schule, Soziale Entwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Temperament, Entwicklung der Geschlechtsrollenidentität, Erwachsenwerden und junges Erwachsenenalter, Methoden der Entwicklungspsychologie z. B. Quer- und Längsschnittuntersuchungen und Entwicklungspsychopathologie.</p> <p>4.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnis entwicklungspsychologischer Theorien, Forschungsmethoden sowie zentraler empirischer Befunde aus dem entwicklungspsychologischen Gegenstandsbereich - Grundlegende Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie des Säugling- und Kleinkindalters sowie der Kindheit erklären und differenzieren können, z. B. Theorien der vorgeburtlichen Entwicklung, der Geburt und des Säuglingsalters, der Bindungs- und Sprachentwicklung sowie der Sozialisation und Erziehung. - Identifikation von Bedingungen für gestörte Entwicklungsprozesse und daraus resultierende Bewältigungs- und Abwehrmechanismen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten, Selbstorganisation bei der Arbeit - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen - mündliche und schriftliche Präsentation komplexer Sachverhalte • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - In Teams und Gruppen arbeiten - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - Ausbau der Fähigkeit zum Reflektieren - die Theorien in Bezug zur eigenen Entwicklung ableiten

	können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Am Ende des Moduls wird eine Modulabschlussprüfung (MAP) absolviert, die die wesentlichen Inhalte sämtlicher Lehrveranstaltungen beinhaltet.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Berk, L.E. & Aralikatti, E. (2011): Entwicklungspsychologie. München (Pearson Studium). Flammer, A. & Alsaker, F. (2002): Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Bern (Huber). Grob, A. & Jaschinski, U. (2003): Erwachsen werden. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Weinheim (Beltz). Mietzel, G. (2002): Wege in die Entwicklungspsychologie, Weinheim (Beltz). Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (2002): Entwicklungspsychologie. Weinheim (Beltz PVU). Schneider, W. & Hasselhorn, M. (Hrsg.) (2007): Handbuch der Entwicklungspsychologie. Göttingen (Hogrefe). Shaffer, D.R. (2002): Developmental Psychology. Childhood & Adolescence. Belmont, CA (Wadsworth/Thomson Learning).
Modulverantwortlich:	Prof. für Entwicklungspsychologie

Modul 5: Entwicklungspsychologie B (Erwachsenenalter und Alter)

5 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
5.1	Entwicklungspsychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	3.
5.2	Vertiefungsseminar (B)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>In Ergänzung zu Modul 4 werden die Kenntnisse über entwicklungspsychologische Grundlagen fortgesetzt und zu einem Verständnis von Entwicklung als lebenslangem Prozess integriert.</p> <p>5.1 Die Lehrveranstaltung vermittelt grundlegende Kenntnisse zu Theorien, Forschungsansätzen und Erkenntnissen der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne, mit Schwerpunkt auf Entwicklungsprozessen ab dem jungen Erwachsenenalter bis zum Greisenalter. Themen sind hierbei: Einführung in die Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters, Theorien der Lebensspannen-Entwicklung, junges Erwachsenenalter, Elternschaft und Familienentwicklung, Hochleistung (Anlage oder Umwelt), mittleres Alter, kognitive Entwicklung und kognitives Training, Entwicklung von Selbst und Persönlichkeit, emotionale Entwicklung, Kontrolltheorien, autobiographisches Erinnern, Altern und Alternsbilder sowie "erfolgreiches" Altern und Weisheit.</p> <p>5.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theorien und Modelle der Entwicklungspsychologie von Jugend, Erwachsenenalter und Alter erklären und differenzieren können, z. B. entwicklungspsychologische Theorien über Jugend, Erwachsenwerden und Erwachsenenalter, Paarbeziehung und Übergang zur Elternschaft, Familien-Entwicklungs-Psychologie, Kognitive Entwicklung im Erwachsenenalter, Altern und Alternsbilder, Autobiographisches Erinnern, Lernen aus dem Leben und Selbstregulation, - Wissenschaftliche Forschungsmethoden des Jugend- und Erwachsenenalters sowie der Gerontopsychologie (z.B. Berliner Altersstudie Baltes et. al) erklären einordnen können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten, Selbstorganisation bei der Arbeit - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen - mündliche und schriftliche Präsentation komplexer Sachverhalte • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - In Teams und Gruppen arbeiten - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - Ausbau der Fähigkeit zum Reflektieren - die Theorien in Bezug zur eigenen Entwicklung ableiten können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Am Ende des Moduls wird eine Modulabschlussprüfung (MAP) absolviert, die die wesentlichen Inhalte sämtlicher Lehrveranstaltungen beinhaltet.

Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Filipp, S. H. & Staudinger, U. M. (2005): Entwicklungspsychologie des mittleren und höheren Erwachsenenalters. Göttingen (Hogrefe). Lindenberger, U. & Brandstädter, J. (2007): Entwicklungspsychologie der Lebensspanne. Stuttgart (Kohlhammer Verlag). Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (2002): Entwicklungspsychologie. Weinheim (Beltz PVU). Schneider, W. & Hasselhorn, M. (Hrsg.) (2007): Handbuch der Entwicklungspsychologie. Göttingen (Hogrefe).
Modulverantwortlich:	Prof. für Entwicklungspsychologie

Modul 6: Sozialpsychologie A (Grundlagen)

6 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
6.1	Sozialpsychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	4.
6.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

<p>Inhalte des Moduls</p>	<p>In der Sozialpsychologie liegt der Fokus in der sozialen Bedingtheit individuellen Erlebens, Denkens, Verhaltens und Interagierens. Die sozialen Bedingungen des Selbst- und Fremderlebens, sowie deren Einfluss auf die individuelle Entwicklung und die Entwicklung der Gesellschaft auf einem kollektiven Niveau bilden wichtige Grundlagen sozialpsychologischer Fragestellungen. Ebenso zählen individuelle und interindividuelle Phänomene sowie das Individuum im sozialen Kontext der Gruppe sowie Intergruppen-Beziehungen dazu.</p> <p>Das Modul vermittelt einen Überblick über zentrale Themen der Sozialpsychologie wie Soziale Kognition und soziale Wahrnehmung, Attribution, Selbstkonzept, Affiliation, prosoziales und aggressives Verhalten, Einstellungen, Einstellung und Verhalten, Einstellungsänderung, Entscheidung und Leistung in Gruppen, soziale Identität, Intergruppen-Beziehungen.</p> <p>6.1 In dieser Lehrveranstaltung wird in die zentralen Grundlagen und Anwendungsthemen der Sozialpsychologie eingeführt. Dies beinhaltet eine Übersicht nicht nur über die Wurzeln der Sozialpsychologie aus den frühen psychoanalytischen Schulen (Freud, Rank etc.), sondern auch die aktuellen Weiterentwicklungen und Fragestellungen sowie u.a. eine kognitionswissenschaftliche Fundierung der Sozialpsychologie als Social Neuroscience.</p> <p>6.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
<p>Qualifikationen und Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissen über grundlegende sozialpsychologische Theorien, Forschungsmethoden und zentrale empirische Befunde aus der Sozialpsychologie: individuelle und interindividuelle Phänomene sowie das Individuum im sozialen Kontext der Gruppe und Intergruppen-Beziehungen - Theorien und Paradigmen der Sozialpsychologie erklären können (z. B: analytische Sozialpsychologie, Social Neuroscience), - Exemplarische Forschungsgebiete der Sozialpsychologie (z.B. Vorurteile, Rassismus, Konzepte von Interaktion und Identität, Kommunikation und Medien) benennen und erörtern können. - Verstehen von der Wechselbeziehung zwischen Theorie, Operationalisierung und empirischer Prüfung - Anwenden von sozialpsychologische Theorien auf praktische Fragestellungen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. - Aufbereitung und verständliche Präsentation komplexer Sachverhalte – verbal, grafisch, multimedial - Übertragung von erworbenen konkreten Kenntnissen und Fähigkeiten auf andere Anwendungsaufgaben

	<ul style="list-style-type: none"> • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können - die Theorien in Bezug zur eigenen Sozialisation und zum Sozialverhalten ableiten können - Zusammenarbeit im Team
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning, Exkursion
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Aronson, E., Wilson, T. & Akert, R.M. (2008): Sozialpsychologie. München (Pearson Studium).</p> <p>Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2009): Sozialpsychologie kompakt. (Beltz PVU).</p> <p>Jonas, K., Stroebe, W. & Hewstone, M. (Hrsg.) (2014): Sozialpsychologie. (Springer Verlag).</p> <p>Smith, E.R. & Mackie, D.M. (2000): Social psychology. Philadelphia (Psychology Press).</p> <p>Stroebe, W., Jonas, K. & Hewstone, M. (2002): Sozialpsychologie – Eine Einführung. Berlin (Springer).</p> <p>Stürmer, S. (2009): Sozialpsychologie. (UTB).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Sozialpsychologie und Kulturanalyse

Modul 7: Sozialpsychologie B (fachliche Vertiefung)

7 Schnellübersicht				ECTS (Stunden)		
Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	Semester
7.1 Sozialpsychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
7.2 Vertiefungsseminar (B)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	6.
		5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Die Kenntnisse aus der Sozialpsychologie werden im Hinblick auf kulturelle Fragestellungen erweitert.</p> <p>7.1 Ergänzend zu den Inhalten aus der Sozialpsychologie-Vorlesung wird in dieser Lehrveranstaltung die Rolle der Psychoanalyse als gesellschaftsanalytischer Ansatz beleuchtet. Dies schließt insbesondere Themen der Politischen Psychologie und Kulturtheorie, der Medien- und Kommunikationspsychologie, und der Ethnopschoanalyse mit ein. Die wissenschaftliche Untersuchung des Kulturkontakts auf der Grundlage der Erfahrungen und Theoriebildung von transkulturell orientierter Psychoanalyse und Kognitionspsychologie sind Teil der Vorlesung.</p> <p>7.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theorien der Politischen Psychologie, Kulturtheorie, Kulturpsychologie, Medien- und Kommunikationspsychologie sowie Ethnopschoanalyse an Beispielen erläutern können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. - Theorie- und methodenkritisches Beurteilen von Vorgehensweisen • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können, - In Teams und Gruppen arbeiten - die Theorien in Bezug zur eigenen Haltung und Einstellung ableiten können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning, Exkursion
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Aronson, E., Wilson, T. & Akert, R.M. (2008): Sozialpsychologie. München (Pearson Studium).</p> <p>Devereux, G. (1988): Angst und Methode in den Verhaltenswissenschaften. Frankfurt/Main.</p> <p>Erdheim, M. (1988). Psychoanalyse und Unbewußtheit in der Kultur. (Suhrkamp).</p> <p>Jonas, K., Stroebe, W. & Hewstone, M. (Hrsg.) (2014): Sozialpsychologie. (Springer Verlag).</p> <p>Parin, P. (1992). Der Widerspruch im Subjekt - Ethnopschoanalytische Studien. Hamburg.</p> <p>Reichmayr, J. (1995): Einführung in die Ethnopschoanalyse -</p>

	Geschichte, Theorien und Methoden. (Fischer).
Modulverantwortlich:	Prof. für Sozialpsychologie und Kulturanalyse

Modul 8: Persönlichkeits- u. Differentielle Psychologie/ Psychologische Diagnostik A (Grundlagen)

8 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)	Selbststudium	Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit		
8.1	Persönlichkeits- u. Differentielle Psychologie / Diagnostik A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	2.
8.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Während etwa in der Allgemeinen Psychologie grundlegende Gemeinsamkeiten im Erleben, Denken und der Motivation des Menschen herausgearbeitet werden, bilden die individuellen Unterschiede der menschlichen Persönlichkeit das hauptsächliche Augenmerk der Differentiellen Psychologie. Im Zentrum dieses Moduls stehen deswegen die ideographische und nomothetische Beschreibbarkeit und Diagnostik des Menschen.</p> <p>8.1 In der Vorlesung werden zentrale Theorien der Persönlichkeit, die mit ihnen verbundenen Forschungsstrategien sowie wichtige Ansätze der Persönlichkeitsdiagnostik behandelt. Im Vordergrund steht die Auseinandersetzung mit inter- sowie intraindividuellen Unterschieden im menschlichen Erleben und Verhalten. Stabilität und Variabilität von Persönlichkeitsmerkmalen und Verhalten werden auf den Hintergrund individueller, sozialer und kultureller Einflussfaktoren betrachtet. Dabei werden exemplarisch unterschiedliche Theorien aus der Psychoanalyse (z.B. Strukturdiagnostik) und Psychologie (z.B. Behaviorismus) betrachtet. Differenzen im Leistungsbereich wie die kognitive Intelligenz und Kreativität sowie individuelle Differenzen im Persönlichkeitsbereich (Fünf-Faktoren-Modell der Persönlichkeit, faktorenanalytisch begründete Modelle der Persönlichkeit) sind Bestandteile der Vorlesung.</p> <p>8.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, sich differentiellpsychologische Theorien, Methoden und empirische Ergebnisse selbstständig anzueignen und kritisch zu reflektieren - Grundbegriffe der Differentiellen Psychologie insbesondere in Hinblick auf Forschungsansätze und –methoden der Differentiellen Psychologie, Leistungsdiagnostik, Persönlichkeitsdiagnostik definieren können, - Formen und Möglichkeiten psychologischer Diagnostik in unterschiedlichen Anwendungsgebieten (z. B. Schulpsychologie, klinische Psychologie, Rehabilitationspsychologie) erläutern können, - Testverfahren hinsichtlich Persönlichkeits- und Leistungsdiagnostik in Bezug auf Gütekriterien beurteilen können. - In der Lage zu sein, klassische und moderne Ansätze der Beschreibung und Erklärung menschlicher Persönlichkeit zu skizzieren sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu diskutieren - Nachvollziehen von Einflussfaktoren auf die Ausformung der individuellen Persönlichkeit - Verständnis für die Bedeutung situativer Faktoren für die Vorhersage von Verhalten und Erleben anhand von

	<p>Persönlichkeitsmerkmalen und diese bei der Umsetzung individueller Daten in Handlungsmöglichkeiten berücksichtigen können</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können - Wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen, - Indikation spezifischer Testverfahren einschätzen können, - Anhand konkreter Fragestellungen Untersuchungsdesigns planen, d.h. Testverfahren auswählen, durchführen, auswerten und interpretieren können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Kritisch diskutieren und differenzieren - Über die Erfahrung von Selbsttestung reflektieren können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Amelang, M. & Bartussek, D. (Hrsg.). (2001): Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung. Stuttgart (Kohlhammer).</p> <p>Asendorpf, J. B. (2012): Psychologie der Persönlichkeit. (Springer Verlag).</p> <p>Asendorpf, J.B. (2009). Persönlichkeitspsychologie – für Bachelor. Berlin, Heidelberg (Springer Verlag).</p> <p>Caprara, G. V. & Cervone, D. (2000): Personality. Determinants, dynamics, and potentials. Cambridge (Cambridge University Press).</p> <p>Friedman, H. S. et al. (2004): Persönlichkeitspsychologie und Differentielle Psychologie. (Addison-Wesley Verlag).</p> <p>McAdams, D. P. (2005): The Person - An Integrated Introduction to Personality Psychology. (John Wiley & Sons).</p> <p>Pervin, L. A., Cervone, D. & John, O. P. (2005): Persönlichkeitstheorien. (UTB).</p> <p>Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M.(2012): Psychologische Diagnostik. (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Differentielle Psychologie/Diagnostik

Modul 9: Persönlichkeits- u. Differentielle Psychologie/ Psychologische Diagnostik B (fachliche Vertiefung)

9 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit				Selbststudium		
9.1	Persönlichkeits- u. Differentielle Psychologie / Diagnostik B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	4.
9.2	Vertiefungsseminar (B)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Die Kenntnisse aus der Persönlichkeits- und Differentiellen Psychologie werden um Theorien und Methoden der Diagnostik vertieft.</p> <p>9.1 In dieser Lehrveranstaltung werden Grundlagen und Anwendungsfächer psychologischer Diagnostik vorgestellt, und zwar im Hinblick auf die testtheoretische Konstruktion, Durchführung (Vorgabe), Auswertung und Interpretation psychologischer Testverfahren, die Durchführung, Elemente und Schwierigkeiten von Diagnosegesprächen, die Bausteine und Anwendungsbereiche verschiedener Anamnesen (nicht nur im klinischen Bereich) sowie weitere Möglichkeiten diagnostischer Einschätzung. Bestandteile der Vorlesung sind die Verknüpfung der diagnostischen Methodik mit dem differentialpsychologischen Ansatz in der Psychologie, grundlegende Formen psychodiagnostischer Untersuchungs- und Messverfahren, Qualitätsanforderungen, ausgewählte Beispiele diagnostischer Verfahren wie Interview, Fragebogen, Leistungstest, Assessment Center und Verhaltensbeobachtung in diversen Anwendungsbereichen; zentrale theoretische Modelle und empirische Befunde aus der Forschung zur Urteilsbildung, Planung und Entwurf eines psychologischen Tests.</p> <p>9.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die Auswahl Methodischer Verfahren der Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik für die Bearbeitung komplexer Fragestellungen begründen können. - Aneignung der grundlegenden Begriffe und Methoden sowie die wichtigsten Theorien und empirischen Befunde - Einschätzung der wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung der Themen - Aneignung von Wissen bzgl. der Durchführung einzelner Testverfahren: diagnostische Interviews planen, durchführen und auswerten - Kenntnis der Kriterien nach denen psychologische Untersuchungsverfahren beurteilt und je nach Fragestellung ausgewählt werden - Wissen über ethische und rechtliche Richtlinien • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können - Wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten - erarbeitete Inhalte auf spezifische Fragestellungen übertragen können - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen, • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Kritisch diskutieren und differenzieren - über die Erfahrung von Selbsttestung reflektieren können.

Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Krohne, H.W. & Hock, M. (2007): Psychologische Diagnostik. Grundlagen und Anwendungsfelder. Stuttgart (Kohlhammer Verlag). Kubiner, K. (2009): Psychologische Diagnostik. Theorie und Praxis psychologischen Diagnostizierens. Göttingen (Hogrefe Verlag). Lienert, G. A. & Raatz, U. (1998): Testaufbau und Testanalyse. Weinheim (Beltz PVU). Häcker, H., Leutner, D. & Amelang, M. (Hrsg.). (1998): Standards für pädagogisches und psychologisches Testen. Göttingen (Hogrefe). Moosbrugger, A. & Kelava, A. (Hrsg.) (2007): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. Heidelberg (Springer). Pospeschill, M. & Spinath, F. M. (2009): Psychologische Diagnostik. (UTB). Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M.(2012): Psychologische Diagnostik. (Springer). Westhoff, K. & Kluck, M.-L. (2003): Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen. (Springer).
Modulverantwortlich:	Prof. für Differentielle Psychologie/Diagnostik

Modul 10: Biologische Psychologie A (Grundlagen)

10 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
10.1	Biologische Psychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	3.
10.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

<p>Inhalte des Moduls</p>	<p>In der Biologischen Psychologie werden die biologischen und medizinischen Grundlagen menschlichen Erlebens, Denkens und Verhaltens vermittelt. Themen der biologischen Psychologie sind: Funktionelle Neuroanatomie; Neuronale Aktivität und neurochemische Kommunikation; Sinnesphysiologie; Biopsychologische Aspekte motorischer Aktivität; synaptische Plastizität; Lernen und Gedächtnis.</p> <p>10.1 Den Schwerpunkt des Studiums gemäß werden die Grundlagen der Biologischen Psychologie in Bezug auf strukturelle Basis des menschlichen Gehirns, die Funktionsweise des Nervensystems und darin eingebettet die Wirkungsweise psychopharmakologischer Interventionen vorgestellt. Außerdem werden die Grundlagen der biopsychosozialen Methodenlehre der Kognitiven Neurowissenschaft (z.B. bildgebende Verfahren) vermittelt. Inhalte des Moduls sind die Neuro- und Sinnesphysiologie mit Somatosensorik, Schmerz, visuelles und auditorisches Sinnessystem und Gleichgewichtssinn. Des Weiteren ist die zentrale und periphere Sensomotorik Teil des Modulstoffes: zentrale Bewegungssteuerung, Funktion von Kleinhirn und Basalganglien und Reflexe. Die Funktionen des autonomen Nervensystems und höhere zentrale Funktionen wie das Lernen, Gedächtnis, Sprache und Emotionen zählen ebenfalls zu dem Themenblock.</p> <p>10.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet</p>
<p>Qualifikationen und Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Solides Basiswissen über biologische Strukturen und Funktionen, die menschliches Verhalten und Erleben wesentlich beeinflussen oder überhaupt erst ermöglichen - Erlangen eines fundierten Überblicks über aktuelle biopsychologische Methoden - Aufbau und Struktur des menschlichen Nervensystems wiedergeben können, - zentrale Funktionen des Nervensystems erklären können (z. B. neuronale Kommunikation) - Ontogenese und Phylogenese des Gehirns beschreiben können, - Grundlagen der Psychopharmakologie erklären können, - spezifische Psychopharmaka-Gruppen klassifizieren können - Methoden und Anwendungen der kognitiven Neurowissenschaften einordnen können, - neuronale Grundlagen und funktionelle Neuroanatomie von Sensorik und Wahrnehmung, Motorik und Bewegung beschreiben. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - wissenschaftliche Inhalte problemorientiert aufbereiten, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretischen Hintergründe und Diskurse kritisch reflektieren

	<ul style="list-style-type: none"> - In Teams und Gruppen arbeiten - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Am Ende des Moduls wird eine Modulabschlussprüfung (MAP) absolviert, die die wesentlichen Inhalte sämtlicher Lehrveranstaltungen beinhaltet.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können teilweise zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Birnbaum, N. & Schmidt, R.F. (2010): Biologische Psychologie. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Dudel, J., Menzel, . & Schmidt, R.F. (Hg.)(2001): Neurowissenschaft. (Springer).</p> <p>Gazzaniga, M.S., Ivry, R.B. & Mangun, G.R. (2008): Cognitive Neuroscience. The biology of the mind. New York (Norton).</p> <p>Köhler, T. (2001): Biopsychologie - Ein Lehrbuch. Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer).</p> <p>Pinel, J.P.J. & Pauli, P. (2008). Biopsychologie. München (Pearson Studium).</p> <p>Thews, G. & Vaupel, P. (2005): Vegetative Physiologie. (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Biologische Psychologie

Modul 11: Biologische Psychologie B (fachliche Vertiefung)

11 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
11.1	Biologische Psychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
11.2	Vertiefungsseminar (B)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	4.
				5	6		

Inhalte des Moduls	<p>Weiterführend zu Modul 10 werden die Kenntnisse aus der Biologischen Psychologie in diesem Modul vertieft. Themen der biologischen Psychologie sind: Funktionelle Neuroanatomie; Sinnesphysiologie; Endokrinologie, Immunologie und Genetik; homöostatische Regulation von Körperfunktionen; synaptische Plastizität; Psychopathologie; Psychopharmakologie.</p> <p>11.1 Aufbauend auf den Inhalten der Biologischen Psychologie A sollen die schon erworbenen neurowissenschaftlichen Kenntnisse als Basis der Psychologie in Theorie und Praxis erweitert werden, vor allem in Hinblick auf klinische Zusammenhänge (z.B. Psychopharmakologie). Teile des Moduls sind die Biologie psychischer Störungen (Demenzen, Abhängigkeitserkrankungen, psychotische Störungen, affektive Störungen, Angststörungen) sowie die Psychopharmakologie (Antipsychotika, Tranquilizer, Antidepressiva, Phasenprophylaxe, Antidementiva).</p> <p>11.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Störungsspezifische Wirkweise, Indikation und Kontraindikation von Psychopharmaka erklären können, - Neuronale und biochemische Funktionsweise der Psychopharmaka störungsspezifisch unterscheiden können. - Kenntnis über biologischen Grundlagen der wichtigsten psychischen Störungen und der Gruppen von Psychopharmaka und deren Wirkungsweise • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Indikationsstellung für Psychopharmaka anhand klinischer Beispiele erkennen und erklären können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretischen Hintergründe und Diskurse kritisch reflektieren - In Teams und Gruppen arbeiten - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können - die rechtlichen und ethischen Bedingungen der pharmakologischen Forschung und Praxis reflektieren können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Am Ende des Moduls wird eine Modulabschlussprüfung (MAP) absolviert, die die wesentlichen Inhalte sämtlicher Lehrveranstaltungen beinhaltet.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können teilweise zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur	Benkert, O. & Hippus, H. (2006): Kompendium der Psychiatrischen

(Auswahl)	<p>Pharmakotherapie. (Springer).</p> <p>Birnbaum, N. & Schmidt, R.F. (2010): Biologische Psychologie. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Finzen, A. (2007): Medikamentenbehandlung bei psychischen Störungen. Bonn (Psychiatrie Verlag).</p> <p>Förstl H., Hautzinger M., Roth G. (2005): Neurobiologie psychischer Störungen. Berlin (Springer).</p> <p>Gauggel, S. & Herrmann, M. (2008): Handbuch der Neuro- und Biopsychologie. Göttingen (Hogrefe Verlag).</p> <p>Goldenberg, G. & Goldenberg, D. (2007): Neuropsychologie - Grundlagen, Klinik, Rehabilitation. München (Elsevier).</p> <p>Köhler, T. (2001): Biopsychologie - Ein Lehrbuch. Stuttgart, Berlin, Köln (Kohlhammer).</p> <p>Pinel, J.P.J. & Pauli, P. (2008). Biopsychologie. München (Pearson Studium).</p> <p>Schmidt, R. F. & Schaible, H.-G. (2005): Neuro- und Sinnesphysiologie. (Springer).</p> <p>Sturm, W., Herrmann, M. & Münte, T. F. (2008): Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie – Grundlagen, Methoden, Diagnostik, Therapie. Heidelberg (Spektrum Verlag).</p> <p>Thews, G. & Vaupel, P. (2005): Vegetative Physiologie. (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Biologische Psychologie

Modul 12: Klinische Psychologie/Psychotherapie 1: Grundlagen

12 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen	gesamt			Kontaktzeit	Selbststudium		
12.1	Klinische Psychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	2.
12.2	Vertiefungsseminar (A)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5	6			

Inhalte des Moduls	<p>Die Klinische Psychologie beschäftigt sich mit der Ätiologie, Diagnostik und Therapie psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten. Dementsprechend wird in diesem Modul ein einführender Überblick über wissenschaftliche Ansätze und Methoden gegeben.</p> <p>12.1 Die Lehrveranstaltung gibt einen historischen Rückblick über Geschichte und aktuellen Entwicklungen (z.B. im Gesundheitssystem) der Klinischen Psychologie und Psychoanalyse, deren Theorien und Interventionsformen sowie die Grundzüge unterschiedlicher Therapie-Schulen mit ihrem jeweiligen Menschenbild. Vermittelt werden Rahmenmodelle der klinischen Psychologie, Krankheitslehre und Behandlungsformen. Die Studierenden lernen die für deren Klassifikation notwendigen Diagnosemanuale kennen (DSM, OPD, ICF ICD). Inhalte des Moduls sind : Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Psychotherapie, Beratung; Geschichte (unterschiedlichen Auffassungen psychischer Wahrheiten in den geschichtlichen Epochen); Gesundheitsverständnisse, Salutogenese, Lebensqualität; Krankheitsverständnis; Diagnostik; Stress, Psycho-Neuroimmunologie, Trauma, PTSD.</p> <p>12.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Paradigmatische Grundlagen und Rahmenmodelle der Klinischen Psychologie erläutern und einordnen können, - Grundzüge der unterschiedlichen psychotherapeutischen Schulen der Kinder-, Jugendlichen- und Erwachsenenpsychotherapie erläutern können, - Indikation für verschiedene Psychotherapierichtungen beurteilen können (z. B. Verhaltenstherapie vs. Psychodynamische Therapien, Tiefenpsychologische Therapie vs. Psychoanalyse usw.), - die geschichtliche Entwicklung inklusive aktueller Strömungen der klinischen Psychologie darstellen können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - psychischer Störungen anhand der Klassifikationsmanuale (DSM, OPD; ICD 10) zuordnen können, - Psychische Störungen anhand klinischer Beispiele identifizieren und Therapierichtungen begründet empfehlen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit im Team - Erarbeitetes Wissen vor einer Gruppe präsentieren zu können - den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können
(Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning

Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Baumann, U. & Perez, M. (Hrsg.)(1998): Lehrbuch Klinische Psychologie und Psychotherapie. Bern/Göttingen/Toronto (Huber).</p> <p>Comer, R. J. & Sartory, G. (2008): Klinische Psychologie. Heidelberg (Spektrum Akad. Verlag).</p> <p>Davison, G., Neale, J. M. & Hautzinger, M. (2007): Klinische Psychologie. (Beltz).</p> <p>Hautzinger, M. & Thies, E. (2009): Klinische Psychologie: Psychische Störungen kompakt. (Beltz).</p> <p>ICD-10-GM (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Systematisches Verzeichnis. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.</p> <p>Kriz, J. (2001): Grundkonzepte der Psychotherapie. Weinheim (Beltz).</p> <p>OPS (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Operationen- und Prozedurenschlüssel Internationale Klassifikation der Prozeduren in der Medizin.</p> <p>Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. (Hogrefe Verlag).</p> <p>Strauß, B., Hohagen, F. & Caspar, F. (Hrsg.)(2007): Lehrbuch Psychotherapie - Teilband 1 und Teilband 2. (Hogrefe).</p> <p>Stumm, G. et al. (1996): Handbuch für Psychotherapie und psychosoziale Einrichtungen. Wien (Falter).</p> <p>Wittchen, H.-U. & Hoyer J. (Hrsg.) (2006): Klinische Psychologie & Psychotherapie. Heidelberg (Springer-Medizin-Verlag).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Klinische Psychologie

Modul 13: Klinische Psychologie/Psychotherapie 2: Verhaltenstherapeutische Ansätze

13	Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
					gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
13.1	Klinische Psychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	3.	
13.2	Vertiefungsseminar (B)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)		
			5		6			

Inhalte des Moduls	<p>In diesem Modul setzen sich die Studierenden mit kognitiv-behavioralen und verhaltenstherapeutischen Zugängen zu Fragestellungen der Klinischen Psychologie und Psychotherapie auseinander.</p> <p>13.1 Der Schwerpunkt liegt auf der geschichtlichen Entwicklung, Definition, Diagnostik, wissenschaftlichen Standpunkten und den Behandlungsansätze verhaltenstherapeutischer Ansätze. Dies betrifft Klassische Vorstellungen (Klassische und Operante Konditionierung, Pawlow, Skinner, Watson) genauso wie moderne Zugänge kognitiver Therapie. Vermittelt werden zunächst Grundkenntnisse in der verhaltenstherapeutischen Diagnostik. Darauf folgend wird auf störungsübergreifende sowie störungsspezifische Interventionen eingegangen. Weiter Inhalte sind: historische Entwicklung, psychologische Grundlagen, Ablaufmodell der Verhaltenstherapie, Diagnostik (Problemanalyse nach Bartling, Plananalyse nach Caspar), Störungsübergreifende Interventionen (Entspannungstechniken, Hypnose, Biofeedback, Training sozialer Fertigkeiten, Problemlösen, Entscheiden) und Störungsspezifische Interventionen (bei Angststörungen, Depression, Schlafstörungen, Essstörungen, Schizophrenie).</p> <p>13.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die geschichtliche Entwicklung und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Verhaltenstherapie erläutern können, - Aktuelle Strömungen der VT (z. B. Schematherapie) einordnen und erklären können, - Indikation und Kontraindikation für VT beschreiben können, - Spezifische Interventionsformen der VT (z. B. SORKC-Analyse) definieren können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Spezifische Interventionsformen der VT (z. B. SORKC-Analyse) anhand klinischer Beispiele durchführen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - die theoretischen Inhalte und klinischen Interventionsformen der VT selbstbezogen reflektieren können - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden),

	Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Batra, A., Wassmann, R. & Buchkremer, G. (2012): Verhaltenstherapie. (Thieme).</p> <p>Beck, J. (1999): Praxis der Kognitiven Therapie. Weinheim (Beltz-PVU).</p> <p>Carriochi, J. & Bailey, A. (2010): Akzeptanz- und Commitmenttherapie in der KVT. (Beltz).</p> <p>Hackmann, A., Bennett-Levy, J. & Holmes, E. (2012): Imaginationstechniken in der Kognitiven Therapie. (Beltz).</p> <p>Hofmann, S. G. (2013): Einführung in die moderne Kognitive Verhaltenstherapie. Psychotherapeutische Lösungsansätze. (Springer).</p> <p>Hungerige, H. (2006): Therapiemanuale und Trainingsprogramme in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie: Eine Literaturübersicht. Verhaltenstherapie mit Kindern und Jugendlichen - Zeitschrift für die psychosoziale Praxis. (2), 105-119.</p> <p>Kanfer, F. H. & Schmelzer, D. (2005.) Wegweiser Verhaltenstherapie - Psychotherapie als Chance. (Springer).</p> <p>Kleinstäuber, M., Thomas, P., Witthöft, M. & Hiller, W. (2012): Kognitive Verhaltenstherapie bei medizinisch unerklärten Körperbeschwerden und somatoformen Störungen.(Springer).</p> <p>Magraf, J. (2000): Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Berlin (Springer).</p> <p>Schuster, K. (1999): Abenteuer Verhaltenstherapie. (Dtv).</p> <p>Stavemann, H. (Hrsg.) (2012): KVT update. Neue Entwicklungen und Behandlungsansätze in der kognitiven Verhaltenstherapie. (Beltz).</p> <p>Strauß, B. & Schumacher, J. (2003): Diagnostische Verfahren in der Psychotherapie. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>Ubben, B. (2010): Planungsleitfaden Verhaltenstherapie. Sitzungsaufbau, Probatorik, Bericht an den Gutachter. (Beltz).</p> <p>Volkmar, S. (2013): Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie. Grundlagen und Behandlung aus verhaltenstherapeutischer Sicht. (Kohlhammer).</p> <p>Wilken, B. (2012): Methoden der Kognitiven Umstrukturierung: Ein Leitfaden für die psychotherapeutische Praxis. (Kohlhammer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Klinische Psychologie

Modul 14: Klinische Psychologie/Psychotherapie 3: Psychodynamische Ansätze

14 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
14.1	Klinische Psychologie C	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	4.
14.2	Vertiefungsseminar (C)	SE	3	4 (120)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>In Ergänzung zu den verhaltenstherapeutischen Ansätzen werden in diesem Modul wissenschaftliche Grundlagen, Theorien und Modelle der Psychoanalyse bzw. Psychodynamischen Ansätzen vorgestellt (Merkmale und Charakteristika, einzelnen Therapieverfahren, Unterschiedliche Störungsbilder und ihre Behandlungsmethoden).</p> <p>In dem Modul werden psychische Störungen als funktionelles Gebilde angesehen und vermittelt. Dabei wird z. B. auf die Neurosenlehre, bewusste und unbewusste Wahrnehmung, Affekte, Emotionen und Gefühle sowie das Symptom als Bestandteil eines dynamischen Gebildes eingegangen. Im Speziellen stehen der Konflikt und Abwehrmechanismen mit der jeweiligen Verarbeitung als ein weiterer Teil des Moduls. Verschiede psychoanalytische Modelle und Theorien, wie das Triebmodell, Ich- und Selbstpsychologie, Objektbeziehungstheorie, Bindungstheorie und Mentalisierung gehören ebenfalls zu den Inhalten.</p> <p>14.1 Schwerpunkt liegt nicht nur auf der historischen Entwicklung, sondern – der klassischen Definition gemäß – auf der Vorstellung der Psychoanalyse als (a) Theorie über die menschliche Persönlichkeit, (b) als Methode zur Behandlung psychischer Störungen, (c) einer Methode zur Erforschung unbewusster Prozesse, und (c) eines gesellschaftskritischen Ansatzes.</p> <p>14.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die geschichtliche Entwicklung und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Psychotherapie und Psychoanalyse erläutern können, - Aktuelle Strömungen (z. B. übertragungsfokussierte PT) einordnen und erklären können, - Indikation und Kontraindikation beschreiben können, - Spezifische Interventionsformen (z. B. Deutung, Gegenübertragung, freies Assoziieren) definieren können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - psychodynamische Prozesse (z. B. Gegenübertragungsfänomene, Abwehrmechanismen) wahrnehmen und beschreiben können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - psychodynamische Prozesse (z. B. Gegenübertragungsfänomene, Abwehrmechanismen) reflektieren können. - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Selbststudium, POL, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls

Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Cierpka, M. & Buchheim, P. (Hrsg.) (2001): Psychodynamische Konzepte. Berlin Heidelberg (Springer).</p> <p>Fischer, G. & Schay, P. (Hrsg.) (2008): Psychodynamische Psycho- und Traumatherapie. (VS Verlag für Sozialwissenschaften).</p> <p>Freud, S. (1952): Die Traumdeutung (1900). Gesammelte Werke, Bd. II–III. Frankfurt (Fischer).</p> <p>Freud, S. (1895b): Studien zur Hysterie. Imago, London, S 75–312</p> <p>Jung, C. G. (1928): Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewussten.</p> <p>Levy, R. A., Stuart Ablon J. & Kächele, H. (2012). Psychodynamic Psychotherapy Research - Evidence-Based Practice and Practice-Based Evidence. (Humana Press).</p> <p>Mentzos, S. (2013): Lehrbuch der Psychodynamik - Die Funktion der Dysfunktionalität psychischer Störungen. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)</p> <p>Mertens, W. (2005): Psychoanalyse. Grundlagen, Behandlungstechnik und Angewandte Psychoanalyse. Berlin, Köln (Kohlhammer Verlag).</p> <p>Reimer, C. & Rüger, U. (2012): Psychodynamische Psychotherapien - Lehrbuch der tiefenpsychologisch orientierten Psychotherapien. Berlin Heidelberg (Springer).</p> <p>Rudolf, G. (2010): Psychodynamische Psychotherapie: Die Arbeit an Konflikt, Struktur und Trauma. (Schattauer).</p> <p>Thomä, H. & Kächele, H. (2006): Psychoanalytische Therapie. Grundlagen. (Springer Verlag).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Klinische Psychologie

Modul 15: Gesundheitspsychologie und Kliniktag 1: Grundlagen der klinischen Tätigkeit und Gesprächsführung

15 Schnellübersicht					ECTS (Stunden)		
	Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	Semester
15.1	Einführung in die Klinische Tätigkeit	V	2	1 (30)	1 (30)	0	
15.2	Gesundheitspsychologie A	P	2	3 (90)	1 (30)	2 (60)	1.
15.3	Kliniktag	P	6	3 (90)	2 (60)	1 (30)	
15.4	TRIK	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			12		9		

<p>Inhalte des Moduls</p>	<p>Die Gesundheitspsychologie vermittelt ein Verständnis des Menschen aus biomedizinischer, psychosozialer und soziokultureller Perspektive (biperspektivische Simultanbetrachtung), die nicht auf die Pathogenese, sondern die gesundheitsfördernden Faktoren fokussiert. Dafür werden Disziplinen wie Biologie, Medizin, Anthropologie und Philosophie in Konzepte der Gesundheitspsychologie integriert.</p> <p>15.1 In dieser Einführungsveranstaltung lernen die Studierenden die Einrichtungen der Ruppiner Kliniken sowie weiterer kooperierender Kliniken kennen und werden organisatorisch auf ihre klinische Arbeit als Psychologin/Psychologe im Rahmen des Kliniktags vorbereitet. Dabei stehen besonders im Vordergrund: die klinischen Strukturen und Abläufe in den jeweiligen Einrichtungen (z. B. Visiten, Besprechungen, Konferenzen), der Austausch innerhalb eines multiprofessionellen Teams (Psychologen und Psychotherapeuten, Ärzte, Physiotherapeuten, Pflegende etc.), die Arbeit mit dem Patienten (unter Berücksichtigung der Arzt-Patienten-Beziehung, Erstkontakt mit dem Patienten und Wissensvermittlung) sowie die diagnostische Arbeit (z. B. Anamnesen, Fragebögen, Testbatterien). <i>Diese Lehrveranstaltung findet als Block zu Beginn des Semesters statt!</i></p> <p>15.2 In dieser Lehrveranstaltung werden die Grundlagen der modernen Gesundheitspsychologie im Sinne Personaler Psychologie (und deren Grundlagen aus der Personalen Medizin) vorgestellt. Die vermittelten Kenntnisse stellen die theoretische Basis für die Praktische Tätigkeit im Rahmen des Kliniktages während der ersten 4 Semester des Studiums dar. Inhalte des Kurses sind die Geschichte und diverse Konzepte der Gesundheitspsychologie, die Arzt-Patienten-Beziehung, bio-psychosoziales Modell im soziokulturellen Kontext und Diagnostik (Planung, Durchführung und Auswertung).</p> <p>15.3 siehe Studienordnung, § 6 Kliniktag</p> <p>15.4 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
<p>Qualifikationen und Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - die geschichtliche Entwicklung und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Gesundheitspsychologie erläutern können, - Konzepte der Gesundheitspsychologie erläutern können (z. B. Prävention, subjektive Gesundheitskonzepte, Gesundheits- und Vorsorgeverhalten, Patient-Arzt-Beziehung), - Paradigmatische Zugänge (Psychologie, Biologie, Medizin, Soziologie, Anthropologie und Philosophie) erklären können, - das bio-psychosoziale Modell erläutern und mit soziokulturellen Aspekten verbinden können, - Grundlagen der Diagnostik kennen (Formen, Aufbau, Indikation, Setting, Durchführung),

	<ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung, Aufbau und Inhalt des psychopathologischen Befunds erklären können, - Grundlagen der Kommunikation erläutern können (Modelle, Interaktion usw.). • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - die klinischen Strukturen und Abläufe in Einrichtungen des Gesundheitssystems kennen lernen (z. B. Besprechungen, Visiten, Fall-Konferenzen usw.), - Berufsgruppen und deren berufsspezifischen Merkmale identifizieren können (z. B. Psychologen, Ärzte, Pflegende, Ergotherapeuten usw.), - Merkmale multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Patientenversorgung gegenüberstellen können, - Theoretisch erworbenes Wissen im Patientenkontakt unter Anleitung anwenden können, - den psychopathologischen Befund erheben, verfassen und interpretieren können, - supportive Gespräche mit Patienten führen können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - den eigenen Anteil im Behandlungsteam reflektieren - können, Gruppenprozesse im Behandlungsteam wahrnehmen und reflektieren können, - Gegenübertragungsphänomene im Patientenkontakt wahrnehmen und reflektieren können, - die Patientenperspektive mittels Rollenspiel übernehmen können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, TRIK, E-Learning, Praktikum Kliniktag
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls (beinhaltet 15.1, 15.2, 15.4), Leistungsnachweis (LN) für 15.3 (erforderlich für Zulassung zur MAP)
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können nicht zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Brinkmann, R. (2014): Angewandte Gesundheitspsychologie. (Pearson Studium).</p> <p>Craig, R. J. (2005): Clinical and Diagnostic Interviewing. Lanham, MD (Jason Aronson).</p> <p>Danzer, G. (2013): Personale Medizin. Bern (Huber).</p> <p>Eckert, J., Barnow, S. & Richter, R. (Hrsg.) (2010): Das Erstgespräch in der Klinischen Psychologie. Diagnostik und Indikation in der Psychotherapie. (Verlag Hans Huber).</p> <p>Frank, M. & Frank, B. (2000): Das Erstgespräch in der Verhaltenstherapie. In J. Margraf & S. Schneider (Hrsg.), Lehrbuch der Verhaltenstherapie. Grundlagen und Verfahren. Berlin (Springer).</p> <p>Grawe, K. (2000): Psychologische Therapie. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>ICD-10-GM (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Systematisches Verzeichnis. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.</p> <p>Knoll, N., Scholz, U. & Rieckmann, N. (2013): Einführung Gesundheitspsychologie. (UTB GmbH).</p> <p>OPS (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Operationen- und Prozedurenschlüssel Internationale Klassifikation der Prozeduren in</p>

	<p>der Medizin.</p> <p>Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. (Hogrefe Verlag).</p> <p>Segal, D. L. & Hersen, M. (Hrsg.) (2010): Diagnostic Interviewing. New York (Springer).</p> <p>Westhoff, K. & Kluck, M.-L. (2003): Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen. Berlin (Springer).</p> <p>Wittchen, H.-U. & Hoyer, J. (Hrsg.). (2006): Klinische Psychologie & Psychotherapie. Heidelberg (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Gesundheitspsychologie

Modul 16: Gesundheitspsychologie und Kliniktag 2: Grundlagen der Anamneseerhebung

16 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen				gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
16.1	Kliniktag	P	6	3 (90)	2 (60)	1 (30)	2.
16.2	TRIK	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			8		5		

Inhalte des Moduls	<p>In diesem Modul werden wesentliche Inhalte einer gesundheitspsychologisch orientierten praktischen Tätigkeit vermittelt. Dies betrifft Krankheitsverständnis, interventive Möglichkeiten, Menschenbild und praxisbezogene Kompetenzen. Schwerpunkt bilden Konzeption, Durchführung und Erprobung von Anamnese-Gesprächen sowie verschiedene Formen der Befunderhebung.</p> <p>16.1 siehe Studienordnung, § 6 Kliniktag 16.2 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Bestandteile von spezifischen Anamnesen kennen (z.B. Soziale Anamnese, Ernährungsanamnese, Suchtanamnese, Angstanamnese), - Kenntnisse zur Kommunikation vertiefen. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - spezifische Anamnesen durchführen, verschriftlichen und interpretieren können, - Berufsgruppen und deren berufsspezifischen Merkmale identifizieren können (z. B. Psychologen, Ärzte, Pflegende, Ergotherapeuten usw.), - Merkmale multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Patientenversorgung gegenüberstellen können, - theoretisch erworbenes Wissen im Patientenkontakt unter Anleitung anwenden können, - den psychopathologischen Befund erheben, verfassen und interpretieren können, - supportive Gespräche mit Patienten führen können • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - den eigenen Anteil im Behandlungsteam reflektieren können, - Gruppenprozesse im Behandlungsteam wahrnehmen und reflektieren können, - Gegenübertragungsphänomene im Patientenkontakt wahrnehmen und reflektieren können, - die Patientenperspektive mittels Rollenspiel übernehmen können.
Lehrformen	Diskussion, Übungen, TRIK, Praktikum Kliniktag
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls, Format: <i>praktische Prüfung (OSLER)</i>
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Danzer, G. (2013): Personale Medizin. Bern (Huber).</p> <p>Grüne, S. (2006): Anamnese, Untersuchung, Diagnostik. Heidelberg (Springer Verlag).</p> <p>Grawe, K. (2000): Psychologische Therapie. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>ICD-10-GM (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Systematisches Verzeichnis.</p>

	<p>Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.</p> <p>OPS (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Operationen- und Prozedurenschlüssel Internationale Klassifikation der Prozeduren in der Medizin.</p> <p>Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. (Hogrefe Verlag).</p> <p>Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M.(2012): Psychologische Diagnostik. (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Gesundheitspsychologie

Modul 17: Gesundheitspsychologie und Kliniktag 3: Testverfahren und Interventionsformen

17 Schnellübersicht				ECTS (Stunden)			
Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	Semester	
17.1	Kliniktag	P	6	3 (90)	2 (60)	1 (30)	
17.2	TRIK	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			8		5		

Inhalte des Moduls	<p>In diesem Modul werden wesentliche Inhalte einer gesundheitspsychologisch orientierten praktischen Tätigkeit vermittelt. Dies betrifft Krankheitsverständnis, interventive Möglichkeiten, Menschenbild und praxisbezogene Kompetenzen. Schwerpunkt bilden Möglichkeiten der Testdiagnostik und Intervention, vor allem in Hinblick auf deren praxisbezogene Durchführung und Erprobung.</p> <p>17.1 siehe Studienordnung, § 6 Kliniktag</p> <p>17.2 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Indikation, Aufbau, Durchführung und Interpretation spezifischer Persönlichkeits- und Leistungstestverfahren (z.B. d2, MWT), von Screening-Verfahren (z.B. Mini-Mental, Sidam) und Test-Batterien (z.B. Demtect) kennen, - grundlegende verhaltenstherapeutische Interventionsformen und deren Indikation kennen (z.B. SORK-Modell, Angstexposition, Anleitung von Symptomtagebuch), - grundlegende tiefenpsychologische Interventionsformen und deren Indikation kennen (z.B. Imaginationsübungen, Arbeit mit dem Inneren Kind), - Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation anleiten können, - Kenntnisse zur Kommunikation vertiefen. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - verhaltenstherapeutische Interventionsformen anwenden, verschriftlichen und reflektieren können, - tiefenpsychologisch fundierte Interventionsformen anwenden, verschriftlichen und reflektieren können, - Entspannungsverfahren anleiten können, - spezifische Anamnesen durchführen, verschriftlichen und interpretieren können, - Berufsgruppen und deren berufsspezifischen Merkmale identifizieren können (z. B. Psychologen, Ärzte, Pflegende, Ergotherapeuten usw.), - Merkmale multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Patientenversorgung gegenüberstellen können, - theoretisch erworbenes Wissen im Patientenkontakt unter Anleitung anwenden können, - den psychopathologischen Befund erheben, verfassen und interpretieren können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - den eigenen Anteil im Behandlungsteam reflektieren können, - Gruppenprozesse im Behandlungsteam wahrnehmen und reflektieren können, - Gegenübertragungspänomene im Patientenkontakt wahrnehmen und reflektieren können, - die Patientenperspektive mittels Rollenspiel übernehmen können.

Lehrformen	Diskussion, Übungen, TRIK, Praktikum Kliniktag
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls, Format: <i>praktische Prüfung (OSLER)</i>
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Amelang, M. et al. (2006): Psychologische Diagnostik und Intervention. Heidelberg (Springer Verlag). Asendorpf, J. (1999): Psychologie der Persönlichkeit. Berlin (Springer). Borkenau, P. & Ostendorf, F. (1993): NEO-Fünf-Faktoren Inventar (NEO-FFI) nach Costa und McCrae. Göttingen (Hogrefe). Brickenkamp, R. (2002): Test d2 - Aufmerksamkeits-Belastungs-Test. Göttingen (Hogrefe). Bühner, M. (2010): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. (Pearson Studium) Craig, R. J. (2005): Clinical and Diagnostic Interviewing. Lanham, MD (Jason Aronson). Danzer, G. (2013): Personale Medizin. Bern (Huber). Folstein, M.F., Folstein, S.E. & McHugh, P.R. (1975): Mini-Mental State: A practical method for grading the cognitive state of patients for the clinician. Journal of Psychiatric Research; 12: 189-198. ICD-10-GM (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMI), Hrsg.). (2014): Systematisches Verzeichnis. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme. OPS (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMI), Hrsg.). (2014): Operationen- und Prozedurenschlüssel Internationale Klassifikation der Prozeduren in der Medizin. Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. (Hogrefe Verlag). Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M.(2012): Psychologische Diagnostik. (Springer).
Modulverantwortlich:	Prof. für Gesundheitspsychologie

Modul 18: Gesundheitspsychologie und Kliniktag 4: Prävention und Rehabilitation

18 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen				gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
18.1	Kliniktag	P	6	3 (90)	2 (60)	1 (30)	4.
18.2	TRIK	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			8		5		

Inhalte des Moduls	<p>In diesem Modul werden wesentliche Inhalte einer gesundheitspsychologisch orientierten praktischen Tätigkeit vermittelt. Dies betrifft Krankheitsverständnis, interventive Möglichkeiten, Menschenbild und praxisbezogene Kompetenzen. Schwerpunkt bilden theoretische Modelle der Prävention und Rehabilitation vor allem in Hinblick auf die praxisbezogene Anwendung.</p> <p>18.1 siehe Studienordnung, § 6 Kliniktag</p> <p>18.2 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlegende Theorien und paradigmatische Zugänge zur Prävention und Rehabilitation erörtern können, • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Supportive und interventive Gespräche mit Schwerpunkt Prävention und Rehabilitation führen können, - verhaltenstherapeutische Interventionsformen anwenden, verschriftlichen und reflektieren können - tiefenpsychologisch fundierte Interventionsformen anwenden, verschriftlichen und reflektieren können, - spezifische Anamnesen durchführen, verschriftlichen und interpretieren können, - Berufsgruppen und deren berufsspezifischen Merkmale identifizieren können (z. B. Psychologen, Ärzte, Pflegende, Ergotherapeuten usw.), - Merkmale multiprofessioneller Zusammenarbeit in der Patientenversorgung gegenüberstellen können, - theoretisch erworbenes Wissen im Patientenkontakt unter Anleitung anwenden können, - den psychopathologischen Befund erheben, verfassen und interpretieren können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die theoretischen Modelle der Prävention und Rehabilitation auf sich selbst beziehen und reflektieren können, - den eigenen Anteil im Behandlungsteam reflektieren können, - Gruppenprozesse im Behandlungsteam wahrnehmen und reflektieren können, - Gegenübertragungsphänomene im Patientenkontakt wahrnehmen und reflektieren können, - die Patientenperspektive mittels Rollenspiel übernehmen können.
Lehrformen	Diskussion, Übungen, TRIK, Praktikum Kliniktag
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls, Format: <i>praktische Prüfung (OSLER)</i>
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang

<p>Grundlagenliteratur (Auswahl)</p>	<p>Bengel, J. & Koch, U. (Hrsg.) (2000): Grundlagen der Rehabilitationswissenschaften. Themen, Strategien und Methoden der Rehabilitationsforschung. Berlin, Heidelberg (Springer).</p> <p>Cramon, D. von & Zihl, J. (1988): Neuropsychologische Rehabilitation: Grundlagen - Diagnostik - Behandlungsverfahren (Rehabilitation und Prävention). (Springer).</p> <p>Danzer, G. (2013): Personale Medizin. Bern (Huber).</p> <p>Leupoldt, A. v. & Ritz, T. (2007): Verhaltensmedizin. Stuttgart (Kohlhammer Verlag).</p> <p>Martius, P. (2014): Psychosomatische Rehabilitation und psychosoziale Medizin: Ein praxisbezogenes Lehrbuch. (Kohlhammer).</p> <p>Prigatano, G. P. (2004): Neuropsychologische Rehabilitation. (Springer).</p>
<p>Modulverantwortlich:</p>	<p>Prof. für Gesundheitspsychologie</p>

Modul 19: Gesundheitspsychologie 5: Wissenschaftstheoretische Grundlagen

19 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen			gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium		
19.1	Gesundheitspsychologie B	V	2	4 (120)	1 (30)	3 (90)	6.
19.2	TRIK	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			4		6		

Inhalte des Moduls	<p>Auf den Inhalten der Gesundheitspsychologie im Modul 15 aufbauend, haben sich die Studierenden in den Modulen 16-18 (über Gesundheitspsychologie und Kliniktag) praxisbezogenen Kompetenzen angeeignet. In diesem Modul werden diese zusammengefasst und mit wissenschaftlichen Grundlagen der Gesundheitspsychologie verknüpft.</p> <p>19.1 Gesundheitspsychologie im Sinne einer Personalen Psychologie versteht sich als integrativer Ansatz, der sich aus verschiedenen disziplinären Ursprüngen zusammensetzt (Psychologie, Medizin, Philosophie, Anthropologie etc.). Diese Ursprünge werden in der Vorlesung vorgestellt und mit Themen gesundheitspsychologischer Forschung (z.B. Prävention und Rehabilitation) verknüpft.</p> <p>19.2 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Gesundheitspsychologie erläutern können (z. B. Prävention und Rehabilitation), - Paradigmatische Zugänge (Psychologie, Biologie, Medizin, Soziologie, Anthropologie und Philosophie) erklären können, - das bio-psychosoziale Modell erläutern und mit soziokulturellen Aspekten verbinden können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - das Repertoire der erworbenen Kenntnisse in Diagnostik und Intervention unter Berücksichtigung der jeweiligen Indikationsstellung zusammenstellen können, - Konzept für das Psychologische Praktikum entwerfen können (Tätigkeitskatalog, Methodenrepertoire usw.). • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenprozesse in der Lerngruppe wahrnehmen und reflektieren können - die Patientenperspektive mittels Rollenspiel übernehmen können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	<p>Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden),</p> <p>Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang</p>
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Brinkmann, R. (2014): Angewandte Gesundheitspsychologie. (Pearson Studium).</p> <p>Danzer, G. (2013): Personale Medizin. Bern (Huber).</p> <p>Grawe, K. (2000): Psychologische Therapie. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>ICD-10-GM (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Systematisches Verzeichnis. Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme.</p> <p>Knoll, N., Scholz, U. & Rieckmann, N. (2013): Einführung</p>

	<p>Gesundheitspsychologie. (UTB GmbH).</p> <p>OPS (Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Hrsg.). (2014): Operationen- und Prozedurenschlüssel Internationale Klassifikation der Prozeduren in der Medizin.</p> <p>Saß, H., Wittchen, H.-U., Zaudig, M. & Houben, I. (2003): Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen DSM-IV-TR. (Hogrefe Verlag).</p> <p>Wittchen, H.-U. & Hoyer, J. (Hrsg.). (2006): Klinische Psychologie & Psychotherapie. Heidelberg (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Gesundheitspsychologie

Modul 20: Statistik 1 (Einführung)

20 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
20.1	Statistik 1	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	1.
20.2	Übung (Datenanalyse, SPSS)	PS	2	3 (90)	1,5 (45) 0	1,5 (45) 6	
			4	5			

<p>Inhalte des Moduls</p>	<p>Die Vorlesung erarbeitet die Grundlagen der Statistik. Die Methodenlehre vermittelt das grundlegende Wissen, das für das Verständnis von nicht nur psychologischer oder medizinischer, sondern generell empirischer Forschung notwendig ist.</p> <p>20.1 Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Grundlagen der deskriptiven Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie.. Vermittelt werden Grundlagen der statistischen Auswertung psychologischer Daten, Wahrscheinlichkeitstheorie sowie die Beschreibung von Datenverteilungen und statistischer Kennwerte. Die Stichprobenziehung, das Verhältnis von Stichprobe und Grundgesamtheit sind ebenso Inhalte von der Statistik I Vorlesung.</p> <p>Zu dem deskriptiv statistischen Teil zählen Darstellung von Verteilungen, Messen und Skalenniveaus, bivariate Regression, Lage-, Streuungs- und Zusammenhangsmaße wie Mittelwerte, Häufigkeiten, Standardabweichung, Varianzen und Korrelationskoeffizienten; Wahrscheinlichkeitstheorie, Logik des statistischen Schließens zu den Inhalten.</p> <p>20.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar die Erhebung, Aufbereitung und Auswertung statistischer Daten PC-gestützt erprobt und die statistischen Kenntnisse auf diese Weise anwendungsbezogen erhärtet (z.B. mit der Analysesoftware SPSS oder R). Dateneingabe, Missing-data handling, Datenanalyse, graphische Datenrepräsentation sind Teil des Übungsseminars.</p>
<p>Qualifikationen und Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Beschreibung von Daten mittels zentraler Begriffe, grafischer Methoden und statistischer Koeffizienten - Erwerben von Kenntnissen bzgl. Grundlagen und Anwendungspraxis beim empirischen Hypothesentesten - Grundlegende Kenntnisse in der Statistik (definieren und einordnen können) - Kenntnisse über das Testen von statistischen Hypothesen - Kennen von Zusammenhangsmaßen - Den Aufbau und die Syntax von fachspezifischen Statistikprogrammen (z.B. SPSS) erläutern können • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Erwerben von theoretischen und praktischen Qualifikationen für die Auswertung empirischer Untersuchungen mittels grundlegender statistischer Verfahren - Fähigkeit zum statistisch-analytischen Denken und methodischem Reflektieren (z.B. bei der Transformation inhaltlicher in statistische Fragestellungen und beim Umgang mit komplexen Regeln zur Auswahl statistischer Verfahren) - Lesen und kritische Reflexion theoretischer Darstellungen und empirischer Befunde - Statistische Methoden auf spezifische Fragestellungen und Daten anwenden können, - Fähigkeit die Ergebnisse korrekt interpretieren zu können, Entscheidungen begründen können für die jeweilige Wahl des statistischen Verfahrens

	<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Auswahl und Durchführung statistischer Methoden - PC-basierte Statistikprogramme zur Datenaufbereitung, -analyse und -darstellung sowie zur Interpretation von Ergebnissen anwenden können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Agresti, A. & Finlay, B. (2009): Statistical Methods for the Social Sciences. Upper Saddle River (Prentice Hall).</p> <p>Bohnsack, R. (Hrsg.) (2003): Hauptbegriffe der qualitativen Sozialforschung. Ein Wörterbuch. Opladen (Barbara Budrich Verlag).</p> <p>Bortz, J. & Schuster, C. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Eckle-Kohler, J. & Kohler, M. (2009): Eine Einführung in die Statistik und ihre Anwendungen. Heidelberg (Springer).</p> <p>Fahrmeir L. et al. (2004): Statistik. Der Weg zur Datenanalyse. Berlin (Springer).</p> <p>Green, S. B. & Salkind, N. J. (2013): Using SPSS for Windows and Macintosh (Pearson).</p> <p>Leonhart, R. (2004): Lehrbuch Statistik. Einstieg und Vertiefung. Bern (Hans Huber).</p> <p>Leonhart, R. (2008): Psychologische Methodenlehre/ Statistik. (UTB).</p> <p>Luhmann, M. (2010): R für Einsteiger. Einführung in die Statistiksoftware für die Sozialwissenschaften. Weinheim (Beltz Verlag).</p> <p>Sachs L., Hedderich J. (2006): Angewandte Statistik. Methodensammlung mit R. Berlin (Springer).</p> <p>Schendera, C.F.G. (2007): Datenqualität mit SPSS. München (Oldenbourg).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Methodenlehre und Statistik

Modul 21: Einführung in die Methodenlehre

21 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
21.1	Forschungsmethoden: Grundlagen und Designs	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	1.
21.2	Testtheorie	PS	2	3 (90)	1,5 (45)	1,5 (45)	
				4	5		

Inhalte des Moduls	<p>Die erworbenen statistischen Kenntnisse werden mit Grundlagen der Forschungsmethodik verknüpft.</p> <p>21.1 In der Lehrveranstaltung wird ein Überblick über die verschiedenen sozialwissenschaftlichen bzw. psychologischen Forschungsdesigns gegeben. Es werden qualitative und quantitative Ansätze gleichermaßen behandelt. Inhaltlich werden Bereiche wie deskriptive Studien, Korrelationsstudien, Experimente, Feldforschungen, Dokumentenanalysen behandelt. Es soll ein Überblick über verschiedene methodische Herangehensweisen an psychologische Fragestellungen und eine kritische Einschätzung der Stärken und Schwächen der verschiedenen Ansätze vermittelt werden. Die erworbenen Kenntnisse sollen in Verbindung zu aktueller Gesundheitssystemforschung gesetzt werden.</p> <p>21.2 In diesem Seminar werden Grundlagen der klassischen und probabilistischen Testtheorie vermittelt, sodass die Studierenden wichtige Kenntnisse der mathematischen Grundlagen psychologischer Tests und fragebogengestützter Erhebungsverfahren lernen und Fähigkeiten zur kritischen Interpretation von Testverfahren erlangen. Vermittelte methodische und statistische Grundlagen der Testtheorie Themen sind Testkonstruktion, Testmodelle, Parameterschätzung, Modellgeltungstests, Testoptimierung.</p> <p>Schwerpunkte in der klassischen Testtheorie bilden die formalen Grundlagen der klassischen Testtheorie (Persönlichkeits- und Leistungsdiagnostik), die darauf aufbauenden Prinzipien der Konstruktion psychologischer Tests sowie den Hauptgütekriterien psychologischer Diagnostik.</p> <p>Der Teil der Probabilistik beinhaltet Themen wie Itemcharakteristikkurven, Likelihood und Parameterschätzung sowie Modelltests.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der sozialwissenschaftlichen und psychologischen Forschungsmethodik erläutern können, - Qualitative und quantitative Ansätze hinsichtlich eines Forschungsdesigns differenzieren können, - Grundlagen der aktuellen Gesundheitssystemforschung und den Zusammenhang mit forschungsmethodischen Fragestellungen erörtern können. - Grundlagen der klassischen und probabilistischen Testtheorie und deren Bedeutung für Test- und Fragebogenkonstruktion sowie ihrer Auswertung erklären können. - Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse zur Konstruktion von Skalen, Testverfahren und Fragebögen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Forschungsdesigns unter Berücksichtigung qualitative und quantitative Ansätze sowie testtheoretischer Grundlagen konzipieren und durchführen können - Planung, Durchführung und Auswertung empirischer

	<p>Untersuchungen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Studierenden sollen die Theorien und Strategien der Testentwicklung kennen und bewertend einordnen können. - Verständnis der Grundidee probabilistischer Ansätze • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten und Grenzen der nomothetischen Statistik (z. B. hinsichtlich Stichprobentheorie) reflektieren können. - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - In Teams und Gruppen arbeiten
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Atteslander, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin (deGruyter).</p> <p>Bohnsack, R. (Hrsg.) (2003): Hauptbegriffe der qualitativen Sozialforschung. Ein Wörterbuch. Opladen. Barbara Budrich Verlag.</p> <p>Bortz, J. & Döring, N. (1996): Forschungsmethoden und Evaluation. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Bühner, M., Ziegler, M.: Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. (Pearson Verlag).</p> <p>Bühner, M. (2010): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. (Pearson Studium)</p> <p>Eid, M., Gollwitzer, M., Schmitt M.: Statistik und Forschungsmethoden. Beltz-Verlag.</p> <p>Flick, U., Kardorff, E.v. & Steinke, I. (Hrsg.). (2003): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek (Rowohlt).</p> <p>Lienert, G. A. & Raatz, U. (1998): Testaufbau und Testanalyse. Weinheim (Beltz PVU).</p> <p>Mayring, P. (2002): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim (Psychologie Verlags Union).</p> <p>Moosbrugger, Helfried & Kelava, Augustin. (2007): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. Berlin (Springer).</p> <p>Rost, Jürgen (2004): Testtheorie und Testkonstruktion. Bern (Huber).</p> <p>Schmidt-Atzert, L. & Amelang, M.(2012): Psychologische Diagnostik. (Springer).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Methodenlehre und Statistik

Modul 22: Methodische Vertiefung: Erhebungs- und Auswertungsmethoden

22	Schnellübersicht					
	Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	ECTS (Stunden)	Semester	
			gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
22.1	Erhebungsmethoden	PS	2	3 (90)	1 (30)	2 (60)
22.2	Auswertungsmethoden	PS	2	3 (90)	1 (30)	2 (60)
			4		6	3.

Inhalte des Moduls	<p>In diesem Modul werden spezifische Kompetenzen für die wissenschaftlich adäquate Planung, Durchführung und Bewertung von Erhebungs- und Auswertungsmethoden erarbeitet.</p> <p>22.1 In diesem Seminar werden einerseits theoriegeleitet verschiedene Erhebungsmethoden der psychologischen Forschung vorgestellt (z.B. Experiment, RTC, Fragebogenerhebung, Interviewformen narrativ bis standardisiert, Fokusgruppen, offene und standardisierte Beobachtung) und auf ihre Anwendbarkeit und Funktionalität in Bezug auf unterschiedliche Fragestellungen beleuchtet, andererseits die theoretisch vermittelten Inhalte durch Übungen erprobt (z.B. im Feld durch teilnehmende Beobachtung).</p> <p>22.2 Die Auswertungsmethoden der psychologischen Forschung werden in diesem Teil vorgestellt und auf ihren Einsatz in Abhängigkeit des Forschungsdesign hinterfragt. Abschließend werden die Methoden durch Auswertung beispielhaften Materials geübt. Auswertungsmethoden welche in dieser Einheit vermittelt werden sind z.B. die Grounded Theory, diverse Textinterpretationsstile und die Inhaltsanalyse.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Grundlegendes Verständnis und Anwendungswissen empirischer Forschungsmethoden - Aufbau, Anwendungsgebiete, Durchführung und Auswertung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden beschreiben können. - Kenntnis über Methoden zur Kontrolle unerwünschter Störeinflüsse - Beurteilung empirischer Untersuchungen z.B. mittels der internen und externen Validität • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Die empirische Forschung nach methodischen Gesichtspunkten beurteilen können - Die Erhebungsmethodik anhand zuvor entwickelte Fragestellungen auswählen, planen und durchführen können, - Die erhobenen Daten anhand spezifischer Auswertungsmethoden aufbereiten, analysieren und interpretieren können - Verschiedene experimentelle und nicht-experimentelle Forschungsdesigns kritisch hinterfragen können - Ethische Richtlinien kennen und bei psychologischen Untersuchungen anwenden können - Erweiterung des kritischen Methodenverständnisses bzgl. Forschungsliteratur • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten und Grenzen von Erhebung und Auswertung in verschiedenen Anwendungskontexten reflektieren können. - Kritisch diskutieren und differenzieren - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren

	können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, E-Learning
Prüfungsleistungen	Am Ende des Moduls wird eine Modulabschlussprüfung (MAP) absolviert, die die wesentlichen Inhalte sämtlicher Lehrveranstaltungen beinhaltet.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können teilweise zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Atteslander, P. (2006): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin (deGruyter).</p> <p>Flick, U., Kardorff, E. v., Keupp, H., Rosensteil, L. v. & Wolff, S. (2011). Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Weinheim (Beltz).</p> <p>Flick, U., Kardorff, E. v. & Steinke, I. (2005): Qualitative Forschung - Ein Handbuch. (Rowohlt).</p> <p>Glaser, B. G. & Strauss, A. (2010): Grounded Theory, Strategien qualitativer Forschung. Bern (Huber).</p> <p>Mayring, P. (2002): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim (Psychologie Verlags Union).</p> <p>Mey, G. & Mruck, K. (2010): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden. VS Verlag.</p> <p>Raab-Steiner, E. & Benesch, M. (2010): Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS/PASW-Auswertung. Wien. Facultas Verlag.</p> <p>Bühner, M., Ziegler, M.: Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler. (Pearson Verlag).</p> <p>Eid, M., Gollwitzer, M., Schmitt M.: Statistik und Forschungsmethoden. Beltz-Verlag.</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Methodenlehre und Statistik

Modul 23: Statistik 2 (fachliche Vertiefung)

23 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
23.1	Statistik 2	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	5.
23.2	Übung (SPSS)	PS	2	3 (90)	1,5 (45)	1,5 (45)	
			4		5		

<p>Inhalte des Moduls</p>	<p>Aufbauend auf den in den vorab absolvierten Modulen der Methodenlehre und Einführung in die Statistik, werden in diesem Modul die Kenntnisse in Statistik erweitert. Gelehrte multivariate Analysemethoden sind z. B. Zielstellungen, Algorithmen und Interpretationsmöglichkeiten von Varianz-, Kovarianz- und Regressionsanalysen als hypothesenprüfende Verfahren, von Faktoranalyse, Clusteranalyse und Kanonischer Korrelationsanalyse als hypothesen-generierende Verfahren. Außerdem wird der Umgang mit geeigneter Statistik-Software weiter vertieft.</p> <p>23.1 Die Lehrveranstaltung führt zum einen in grundlegende Konzepte der Inferenzstatistik ein. Sie bietet eine Einführung in das statistische Testen, Ein- und Zwei-Stichproben-Tests und die modellorientierte Datenanalyse mit dem allgemeinen linearen Modell. Der Inferenzschluss ermöglicht die Überprüfung von Hypothesen anhand von Daten, die an einer Stichprobe erhoben wurden.</p> <p>Der Teil der Inferenzstatistik behandelt: die Stichprobentheorie, Parameterschätzung, das Hypothesentesten (Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen), Binomialtest, t-Tests, U- und Wilcoxon-Test, Chi-Quadrat-Test, Kruskal-Wallis-Test, Friedman-Test; Interpretation und Grenzen der Interpretierbarkeit statistischer Verfahren (z.B. im Hinblick auf Fehlinterpretationen).</p> <p>Zum anderen führt die Lehrveranstaltung in komplexere Konzepte der Statistik ein: wie Varianzanalysen (One-way Varianzanalyse (ein Faktor), between und within Varianzen, Two-way Varianzanalyse (zwei Faktoren), Varianzanalyse mit Messwiederholung (within-subjects Varianzen), Faktorenanalyse, Clusteranalyse, Power, Diskriminanzanalyse, Metaanalyse, Trendanalyse, Lineare Regression (ein Prädiktor) und Multiple Regression (mehrere Prädiktoren), Korrelation und Determinationskoeffizient und Interaktionen.. Die erworbenen Kenntnisse werden mit Testtheorie und Methodenkenntnissen verknüpft.</p> <p>23.2 In der Auseinandersetzung mit den Ansätzen aus der Statistik II Vorlesung wird im Seminar die Umsetzung mittels PC-Programmen (SPSS, R) trainiert und auf diese Weise die statistische Kompetenz anwendungsbezogen erhärtet.</p>
<p>Qualifikationen und Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziel</i> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführen können von ersten parametrischen und nichtparametrischen Tests - Eigenständig erste Analysen bei einfachen univariaten empirischen Problemen durchführen können - vertiefende Kenntnisse in der Statistik beschreiben können - Grundlegende Kenntnisse über Regressionsprobleme - Kennen von einfachsten Verfahren der linearen und multiplen Regression wie auch der Varianzanalysen - Sicheres Beherrschen ausgewählter multivariater statistischer Verfahren - Multivariate Verfahren anwenden und die Ergebnisse (einschließlich der Ergebnisse der jeweiligen inferenzstatistischen Tests) korrekt interpretieren zu können

	<ul style="list-style-type: none"> - Übertragen können von Konzepten der Korrelation, der erklärten Varianz und der Interaktion auf verschiedene Kontexte - Erweiterte Kenntnisse über statistische Testverfahren und Konfidenzschätzungen bzgl. Fehler 2. Art - Kenntnis der Möglichkeiten und Grenzen statistischer Prognoseverfahren • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Das Erwerben von theoretischen und praktischen Qualifikationen für die Auswertung empirischer Untersuchungen mittels grundlegenden statistischen Verfahren bildet das Ziel für die Studierenden. - Statistische Methoden auf spezifische Fragestellungen anwenden können - Lesen und kritische Reflexion theoretischer Darstellungen und empirischer Befunde - Planung und Durchführung empirischer Untersuchungen - Auswertung empirischer Untersuchungen - Verfügen über die Fertigkeit analytisch zu denken und methodisch zu reflektieren - Fähigkeiten bzgl. des Übertragens inhaltlicher in statistische Fragestellungen, beim Umgang mit komplexen Regeln zur Auswahl statistischer Verfahren und bei der Arbeit mit Statistik-Software - PC-basierte Statistikprogramme zur Datenaufbereitung, -analyse und -darstellung sowie zur Interpretation von Ergebnissen anwenden können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> • Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten • Präsentieren, diskutieren und verteidigen können • Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Bacher, J., Pöge, A. & Wenzig, K. (2010): Clusteranalyse: Anwendungsorientierte Einführung in Klassifikationsverfahren. (Oldenbourg Wissenschaftsverlag).</p> <p>Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2006): Multivariate Analysemethoden. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Bortz, J. & Schuster, C. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Bortz, J., Lienert, G. A. & Boehnke, K. (2001): Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik. Berlin (Springer).</p> <p>Cohen, J. (1988): Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences. (Lawrence Erlbaum Assoc. Inc.).</p> <p>Freund, R. J. & Wilson, W. J. (2003): Statistical methods. San Diego, CA (Academic Press).</p> <p>Green, S. B. & Salkind, N. J. (2013): Using SPSS for Windows and Macintosh (Pearson).</p> <p>Grimm, L. & Yarnold, B. (1995): Reading and Understanding Multivariate Statistics. (American Psychological Association).</p> <p>Luhmann, M. (2010): R für Einsteiger. Einführung in die Statistiksoftware für die Sozialwissenschaften. Weinheim (Beltz</p>

	<p>Verlag).</p> <p>Rudolf, M. & Müller, J. (2004): Multivariate Verfahren: Eine praxisorientierte Einführung mit Anwendungsbeispielen in SPSS. Göttingen (Hogrefe Verlag).</p> <p>Schendera, C.F.G. (2007): Datenqualität mit SPSS. München (Oldenbourg).</p> <p>Tabachnick, B. & Fidell, L. (2005): Using Multivariate Statistics. (Pearson Verlag).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Methodenlehre und Statistik

Modul 24a: Arbeits- u. Organisationspsychologie A (Grundlagen)

24a Schnellübersicht							
	Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
				gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
24a.1	Arbeits- und Organisationspsychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
24a.2	Vertiefungsseminar (Arbeits- und Organisationsps. A)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)	5.
24a.3	Gesundheitspsychologie (fachli. Vert.)	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
24a.4	TRIK und Supervision	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			9		10		

Inhalte des Moduls	<p>Die Arbeits- und Organisationspsychologie ist jenes Teilgebiet der Psychologie, das sich mit den Fragen nach Leistung und Produktivität des Einzelnen, von Arbeitsgruppen oder Organisationen beschäftigt.</p> <p>24a.1 In der Lehrveranstaltung werden wesentliche Konzepte der Arbeits- und Organisationspsychologie vorgestellt. Kernpunkte sind Fragen nach Faktoren, welche die Leistung und Produktivität von Einzelnen, Arbeitsgruppen und Organisationen beeinflussen, nach Wohlbefinden und Entfaltung der Persönlichkeit am Arbeitsplatz, und damit der Gestaltung, Veränderung und Führung von Unternehmen, Assessment Center, Psychohygiene für ArbeitnehmerInnen.</p> <p>Inhalte bilden dabei die Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeitstätigkeiten, Arbeitsmitteln und Arbeitsumgebung. Motivation und Zufriedenheit sind inkludierte Themen des Moduls, wie auch Arbeit und Persönlichkeit. Die Struktur, der Aufbau, die Entwicklung und die Abläufe einer Organisation bilden des Weiteren einen Punkt in der Vorlesung. Dazu kommen Personalentwicklung, Berufsorientierung, Personalauswahl und -platzierung, Kompetenzentwicklung (Aus-, Weiter-, Fortbildung), Führung, Beratung und berufliche Rehabilitation.</p> <p>24a.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p> <p>24a.3 Wesentliche Inhalte aus der Gesundheitspsychologie werden auf den Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie übertragen (z.B. Beanspruchung, Belastung und Stress). Dies betrifft insbesondere Fragen der Gesundheitsförderung und des Personal Potentials. Dem Schwerpunkt des Studiums gemäß betrifft dies auch die Psychohygiene für PsychologInnen und TherapeutInnen.</p> <p>24a.4 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kennen und verstehen grundlegender psychologischer Erkenntnisse über Arbeitssysteme und Organisationen - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Arbeits- und Organisationspsychologie beschreiben können, - Prinzipien der Arbeitsanalyse und Arbeitsgestaltung in sozio-technischen Systemen beschreiben können - Faktoren wie Leistung und Produktivität auf Einzelne, Gruppen und Organisationen differenziert zuordnen können, - Gesundheitspsychologische Fragestellungen innerhalb der Arbeits- und Organisationspsychologie differenzieren können. - Verständnis für psychologischer Handlungsfelder in einem betrieblichen Umfeld - In der Lage sein, Zusammenhänge von organisationalen

	<p>Strukturen und individuellem Verhalten zu erfassen, zu erklären und Ansatzpunkte für Veränderungen zu identifizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Organisationsstrukturen (z.B. Krankenhaus) explorieren und beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Ebner, M., Frank, H., Korunka, C., & Lueger, M. (2007): Intrapreneurship in Organisationen. Unternehmerische Orientierung bei Lehrlingen. Wien (WUV-Verlag).</p> <p>Kauffeld, S. (2011): Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie. (Springer Verlag).</p> <p>Kirchler, E. (Hrsg., 2008): Arbeits- und Organisationspsychologie. Wien (UTB).</p> <p>Moser, K. (2007). Wirtschaftspsychologie. Heidelberg (Springer).</p> <p>Nerdinger, F.W. (2011): Arbeits- und Organisationspsychologie. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Nußbeck, S. (2010): Einführung in die Beratungspsychologie. Stuttgart (UTB Verlag).</p> <p>Pelzmann, L. (2010): Wirtschaftspsychologie. Behavioral Economics, Behavioral Finance, Arbeitswelt. Wien (Springer).</p> <p>Ulich, E. (2005): Arbeitspsychologie. Zürich, Stuttgart (Schäffer-Poeschel).</p> <p>Schuler, H. (Hrsg.) (2004/2007). Lehrbuch Organisationspsychologie. Bern (Huber).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Sozialpsychologie und Kulturanalyse

Modul 24b: Psychologie des Kindes- und Jugendalters A (Grundlagen)

24b Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
24b.1	Psychologie des Kindes- und Jugendalters	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
24b.2	Vertiefungsseminar (Psych. d. Kindes- u. Jugendalters.)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)	5.
24b.3	Gesundheitspsychologie (fachl. Vert.)	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
24b.4	TRIK und Supervision	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
			9		10		

Inhalte des Moduls	<p>Die Psychologie des Kindes- und Jugendalters und die Pädagogische Psychologie beschäftigen sich mit der Erforschung, Umsetzung und Evaluation von psychologischen Beiträgen zur Gestaltung und Förderung des Lernens in „Lern-Umgebungen“, d.h. in Bildungs- und Erziehungskontexten. Gleichzeitig weist der Titel des Moduls darauf hin, dass hier gezielt psychotherapeutische und entwicklungspsychologische Theorien und Modelle des Kindes- und Jugendalters integriert werden.</p> <p>Es werden praktische Handlungskompetenzen bzgl. der Diagnostik und Intervention bei Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter vermittelt. Dies basiert auf der Grundlage von umfassendem, wissenschaftlich fundiertem Hintergrundwissen und beinhaltet die Betrachtung von Ursachen-, Risiko- und Schutzfaktoren auf individueller und kontextueller Ebene.</p> <p>24b.1 Aufbauend auf entwicklungs- und sozialpsychologischen Erkenntnissen werden die Phänomene Lernen, Leistungs- und Lernmotivation, Intelligenz und Hochbegabung, sowie Leistungsangst im Spannungsfeld von individueller Entwicklung und den Einflüssen verschiedener Erziehungs- und Bildungsinstitutionen (Familie, Schule, Hochschule, Kultur) behandelt. Thematisiert werden außerdem Präventions- und Interventionsmöglichkeiten bei emotionalen Problemen, Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten. Historische und philosophische Perspektiven zum Bildungsbegriff werden einbezogen.</p> <p>24b.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p> <p>24b.3 Wesentliche Inhalte aus der Gesundheitspsychologie werden auf den Bereich der Psychologie des Kindes- und Jugendalters übertragen. Dies betrifft insbesondere Fragen nach Persönlichkeitsentwicklung und Personen-Förderung.</p> <p>24b.4 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der pädagogischen Psychologie sowie der Psychologie des Kindes- und Jugendalters erörtern können, - Lerntheorien anhand ihrer Merkmale unterscheiden können, - Bedingungen des Lernens benennen können, - Gesundheitspsychologische Fragestellungen innerhalb der Kinder- und Jugendpsychologie differenzieren können. • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i>

	<ul style="list-style-type: none"> - über die eigene Entwicklung und eigenes Lernverhalten reflektieren können. - In Teams und Gruppen arbeiten - Kritisch diskutieren und differenzieren
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Edelmann, W. (2000): Lernpsychologie. BeltzPVU.</p> <p>Hasselhorn, M & Gold, A. (2006): Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Krapp, A. & Wiedenmann, B. (2006): Pädagogische Psychologie: Ein Lehrbuch. Weinheim (Beltz – Psychologie Unions Verlag).</p> <p>Lauth, M. Grünke & J. Brunstein (Hrsg.)(2003): Interventionen bei Lernstörungen. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>Lohaus, A., Maass, A. & Vierhaus, M. (2010): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters – für Bachelor. Berlin, Heidelberg (Springer Verlag).</p> <p>Rollett, B. (1997): Lernen und Lehren. Eine Einführung in die Pädagogische Psychologie und ihre entwicklungspsychologischen Grundlagen. Wien (WUV-Universitätsverlag).</p> <p>Schnotz, W. (2009): Pädagogische Psychologie kompakt. (Beltz).</p> <p>Spitzer, M. (2002): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg (Spektrum).</p> <p>Woolfolk, A. (2008): Pädagogische Psychologie. München (Pearson Studium).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Pädagogische Psychologie/Psychologie des Kindes- und Jugendalters

Modul 24c: Neuropsychologie A (Grundlagen)

24c Schnellübersicht				ECTS (Stunden)			
Lehrveranstaltungen	Typ	SWS	gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	Semester	
24c.1 Neuropsychologie A	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)		
24c.2 Vertiefungsseminar (Neuropsychologie A)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)		
24c.3 Gesundheitspsychologie (fachli. Vert.)	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	5.	
24c.4 TRIK und Supervision	TRIK	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)		
		9		10			

Inhalte des Moduls	<p>Als Teilgebiet der Neurowissenschaften und der biologischen Psychologie beschäftigt sich die Neuropsychologie mit den verschiedenen Funktionen des Gehirns (z.B. Intelligenz, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Sprache, Psychomotorik) und den Veränderungen nach angeborener bzw. erworbener Hirnschädigung (Regenerierbarkeit im Falle von Unfällen) oder Erkrankungen mit Folge von Funktionsstörungen. Schwerpunkte der Klinischen Neuropsychologie sind die wissenschaftliche und klinische Erfassung sowie die Analyse von Beeinträchtigungen in den Bereichen Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Lernen und Gedächtnis, Denken, Sprache, zielgerichtetes Handeln (inkl. Sensomotorik), Motivation und Emotionalität.</p> <p>24c.1 Aufbauend auf den in den Pflichtmodulen erworbenen Kenntnissen der Biologischen Psychologie werden in der Lehrveranstaltung Grundlagen der Neuropsychologie vermittelt. Dies betrifft ihre theoretische Fundierung, die paradigmatische Verwurzelung und aktuelle Forschungsergebnisse. Themen des Seminars sind: die Geschichte der Neuropsychologie, strukturelle und funktionelle Anatomie des zentralen Nervensystems und Störungen spezifischer Funktionen (Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Halbseitenvernachlässigung; Exekutivfunktionen, visuelle Raumwahrnehmung, Agnosie, Apraxie, Sprache und Sprechen, Zahlenverarbeitung). Außerdem werden spezifische Störungsbilder und deren Defizite behandelt wie bei Demenz, nach Schädel-Hirn-Trauma, bei zerebrovaskulären Erkrankungen.</p> <p>24c.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p> <p>24c.3 Die erworbenen Kenntnisse aus der Neuropsychologie werden mit Inhalten aus der Gesundheitspsychologie verknüpft und in Zusammenhang mit Erfahrungen aus dem Kliniktag gebracht.</p> <p>24c.4 siehe Studienordnung, § 3 Lehrveranstaltungsarten</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Neuropsychologie sowie deren Überschneidungen zur Gesundheitspsychologie kennen, - spezifische neuropsychologische Diagnoseverfahren anhand ihrer Merkmale unterscheiden können, - Gesundheitspsychologische Fragestellungen innerhalb der Neuropsychologie differenzieren können. - Kenntnisse über die wichtigsten neuropsychologischen Krankheitsbilder nach Hirnschädigungen unterschiedlicher Ätiologie - Einblick in interdisziplinäre Arbeitsumgebungen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können,

	<ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können - Präsentieren, diskutieren und verteidigen können - über die eigene Entwicklung und eigenes Lernverhalten reflektieren können.
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP)
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Bodenburg, S. (2001): Einführung in die Klinische Neuropsychologie. Bern (Huber Verlag).</p> <p>Gauggel, S. & Herrmann, M. (2008): Handbuch der Neuro- und Biopsychologie. Göttingen (Hogrefe Verlag).</p> <p>Gauggel, S. (2003): Grundlagen und Empirie der Neuropsychologischen Therapie: Neuropsychotherapie oder Gehirnjogging? Zeitschrift für Neuropsychologie Jg. 14, H. 4, S. 217-246.</p> <p>Goldenberg, G. & Goldenberg, D. (2007): Neuropsychologie: Grundlagen, Klinik, Rehabilitation. München (Elsevier).</p> <p>Lehrner, J. & Pusswald, G. (2006): Klinische Neuropsychologie. Wien (Springer Verlag).</p> <p>Sturm, W. H., M. & Münte, T. F. (2008): Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie – Grundlagen, Methoden, Diagnostik, Therapie. Heidelberg (Spektrum Verlag).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Biologische Psychologie

Modul 25a: Arbeits- und Organisationspsychologie B (fachliche Vertiefung)

25a Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
25a.1	Arbeits- und Organisationspsychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
25a.2	Vertiefungsseminar (Arbeits- und Organisationsps. B)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)	6.
			5		6		

Inhalte des Moduls	<p>Die Arbeits- und Organisationspsychologie ist jenes Teilgebiet der Psychologie, das sich mit den Fragen nach Leistung und Produktivität des Einzelnen, von Arbeitsgruppen oder Organisationen beschäftigt. Themen sind: Geschichte und Paradigmen der Arbeitspsychologie, Organisationstheorien (Organisationsklima und -kultur, Sozialisation innerhalb Organisationen), Grundlagen der Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeit, Motivation und Führung, Konfliktmanagement, Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz in Betrieben, Analyse von Belastungs-, Beanspruchungs- und Gefährdungen etc.</p> <p>25a.1 In der Lehrveranstaltung werden die bereits im Grundlagen-Modul erworbenen Kenntnisse aus der Arbeits- und Organisationspsychologie um spezifische Inhalte aus dem Bereich der Wirtschaftspsychologie vertieft.</p> <p>25a.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - vertiefende Inhalte aus der aktuellen Forschung von Arbeits- und Organisationspsychologie beschreiben können - Erwerben von fachspezifischem Wissen bzgl. grundlegender Theorien, Methoden und Anwendungen: arbeitspsychologische Grundlagen und Konzepte der Personalauswahl und -entwicklung; Zusammenhänge zwischen Personal-, Team- und Organisationsentwicklung sowie Personalentwicklung, Qualifizierung und Arbeitsgestaltung - Überblick über individuelle und soziale Bedingungen gelungener Personalentwicklung und Personalweiterbildung in Organisationen - Analysieren können von Ansatzpunkten der Weiterbildung und Entwicklung von Personal - Planung von Veränderungsmaßnahmen theoretisch fundiert • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse bzgl. arbeitspsychologischer Konzepte, Methoden und Verfahren und diese kritisch bewerten - zur Analyse, Bewertung und Gestaltung von Arbeitstätigkeiten und Organisationen - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Themen in Gruppenarbeit erarbeiten und diese kritisch reflektieren können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können

Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Ebner, M., Frank, H., Korunka, C., & Lueger, M. (2007): Intrapreneurship in Organisationen. Unternehmerische Orientierung bei Lehrlingen. Wien (WUV-Verlag).</p> <p>Kauffeld, S. (2011): Arbeits-, Organisations- und Personalpsychologie. (Springer Verlag).</p> <p>Kirchler, E. (Hrsg., 2008): Arbeits- und Organisationspsychologie. Wien (UTB).</p> <p>Moser, K. (2007). Wirtschaftspsychologie. Heidelberg (Springer).</p> <p>Nerdinger, F.W. (2011): Arbeits- und Organisationspsychologie. Berlin (Springer Verlag).</p> <p>Pelzmann, L. (2010): Wirtschaftspsychologie. Behavioral Economics, Behavioral Finance, Arbeitswelt. Wien (Springer).</p> <p>Ulich, E. (2005): Arbeitspsychologie. Zürich, Stuttgart (Schäffer-Poeschel).</p> <p>Schuler, H. (Hrsg.) (2004/2007). Lehrbuch Organisationspsychologie. Bern (Huber).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Sozialpsychologie und Kulturanalyse

Modul 25b: Psychologie des Kindes- und Jugendalters B (fachliche Vertiefung)

25b Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen	Kontaktzeit				Selbststudium		
25b.1	Psychologie des Kindes- und Jugendalters B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	6.
25b.2	Vertiefungsseminar (Psych. d. Kindes- u. Jugendalters B)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)	
			5	6			

Inhalte des Moduls	<p>Die Psychologie des Kindes- und Jugendalters und die Pädagogische Psychologie beschäftigen sich mit der Erforschung, Umsetzung und Evaluation von psychologischen Beiträgen zur Gestaltung und Förderung des Lernens in „Lern-Umgebungen“, d.h. in Bildungs- und Erziehungskontexten.</p> <p>Es werden praktische Handlungskompetenzen bzgl. der Diagnostik und Intervention bei Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter vermittelt. Dies basiert auf der Grundlage von umfassendem, wissenschaftlich fundiertem Hintergrundwissen und beinhaltet die Betrachtung von Ursachen-, Risiko- und Schutzfaktoren auf individueller und kontextueller Ebene.</p> <p>25b.1 In der Vorlesung werden spezifische Inhalte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie vermittelt.</p> <p>25b.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - vertiefende Inhalte aus Themen aktueller Forschungsfragen der Pädagogischen Psychologie beschreiben können, - spezifische Inhalte aus der Psychotherapie von Kindes- und Jugendalters kennen, • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - In Teams und Gruppen arbeiten - Kritisch diskutieren und differenzieren - den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Edelmann, W. (2000): Lernpsychologie. BeltzPVU).</p> <p>Hasselhorn, M & Gold, A. (2006): Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Krapp, A. & Wiedenmann, B. (2006): Pädagogische Psychologie: Ein Lehrbuch. Weinheim (Beltz – Psychologie Unions Verlag).</p> <p>Lohaus, A., Maass, A. & Vierhaus, M. (2010): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters – für Bachelor. Berlin, Heidelberg (Springer Verlag).</p> <p>Rollett, B. (1997): Lernen und Lehren. Eine Einführung in die</p>

	<p>Pädagogische Psychologie und ihre entwicklungspsychologischen Grundlagen. Wien (WUV-Universitätsverlag).</p> <p>Schnotz, W. (2009): Pädagogische Psychologie kompakt. (Beltz).</p> <p>Spitzer, M. (2002): Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Heidelberg (Spektrum).</p> <p>Woolfolk, A. (2008): Pädagogische Psychologie. München (Pearson Studium).</p>
Modulverantwortlich:	Prof. für Pädagogische Psychologie/Psychologie des Kindes- und Jugendalters

Modul 25c: Neuropsychologie B (fachliche Vertiefung)

25c Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen				gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
25c.1	Neuropsychologie B	V	2	2 (60)	1 (30)	1 (30)	
25c.2	Vertiefungsseminar (Neuropsychologie B)	SE	3	4 (90)	1,5 (45)	2,5 (75)	6.
				5	6		

Inhalte des Moduls	<p>Als Teilgebiet der biologischen Psychologie beschäftigt sich die Neuropsychologie mit den verschiedenen Funktionen des Gehirns (z.B. Intelligenz, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Sprache, Psychomotorik) und deren Regenerierbarkeit im Falle von Unfällen oder Erkrankungen mit Folge von Funktionsstörungen.</p> <p>In dem Modul wird ein Überblick über die wichtigsten klinischen Krankheitsbilder nach Hirnschädigungen (Anfallsleiden, Demenz, Hirntrauma, Schlaganfall) unterschiedlicher Ätiologie gegeben. Außerdem lernen die Studierenden unterschiedliche Strategien der Gesprächsführung bzgl. diverser Aufgabenstellungen und Rahmenbedingungen. Gezielte therapeutische Interventionen werden vorgestellt und diskutiert.</p> <p>25c.1 In der Lehrveranstaltung werden die bereits im Grundlagen-Modul erworbenen Kenntnisse aus der Neuropsychologie speziell um Kenntnisse und Fähigkeiten der Diagnostik und Interventionsformen vertieft. Dabei sind Aufgaben und Strategien neuropsychologischer Diagnostik, Neuropsychologische Behandlungsplanung, berufliche Wiedereingliederung Bestandteil.</p> <p>25c.2 In der Auseinandersetzung mit den grundlegenden theoretischen Ansätzen aus der Vorlesung wird im Seminar praxis- und fallbezogen an der Aufbereitung, Vertiefung, Diskussion und Kritik spezifischer Themen aus dem Kontext der in der Vorlesung vermittelten Themengebiete gearbeitet.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - vertiefende Inhalte aus der aktuellen Forschung von Neuropsychologie beschreiben können - Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf aufgaben- und settingbezogene Gesprächsführungsstile. - Einblick in interdisziplinäre Arbeitsumgebungen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Theoretischen Hintergründe und Diskurse kritisch reflektieren - Erarbeitetes Wissen vor einer Gruppe präsentieren zu können - Zusammenarbeit im Team
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, Selbststudium, POL, TRIK, E-Learning
Prüfungsleistungen	Modulabschlussprüfung (MAP) am Ende des Moduls
Organisation	Wahlpflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studium
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>Guggel, S. & Herrmann, M. (2008): Handbuch der Neuro- und Biopsychologie. Göttingen (Hogrefe Verlag).</p> <p>Goldenberg, G. & Goldenberg, D. (2007): Neuropsychologie: Grundlagen, Klinik, Rehabilitation. München (Elsevier).</p> <p>Lautenbacher, S. & Guggel, S. (2004): Neuropsychologie psychischer Störungen. Berlin (Springer Verlag).</p>

	Lehrner, J. & Pusswald, G. (2006): Klinische Neuropsychologie. Wien (Springer Verlag). Sturm, W. H., M. & Münte, T. F. (2008): Lehrbuch der Klinischen Neuropsychologie – Grundlagen, Methoden, Diagnostik, Therapie. Heidelberg (Spektrum Verlag).
Modulverantwortlich:	Prof. für Biologische Psychologie

Modul 26: Studium fundamentale

26 Schnellübersicht		Typ	SWS	gesamt	ECTS (Stunden)	Semester	
Lehrveranstaltungen					Kontaktzeit	Selbststudium	
26.1	Studium fundamentale	V/SE	4	5 (90)	3 (90)	2 (60)	5.
26.2	Summer School	SE	4	2 (60)	2 (60)	0	4.
			8		7		

Inhalte des Moduls	<p>26.1 Studium fundamentale: Die Studierenden können neben dem Studienfach der Psychologie ihre eigenen Interessengebiete vertiefen und sich z. B. in anderen Disziplinen neue Anregungen für die eigene wissenschaftliche Arbeit holen. Das Studium fundamentale bietet den Studierenden neben der Möglichkeit der Reflexion und des Innehaltens auch eine Option die eigene kommunikative und künstlerische Kompetenz zu erweitern. Es sollen neue Wege aufgezeigt und Zusammenhänge neu verknüpfen werden. Die Studierenden sind angehalten in diesem Kursangebot die Möglichkeit wahrzunehmen anders zu denken und zu handeln.</p> <p>Der Bereich in dem die Studierenden ihre Fähigkeiten erweitern möchten ist dabei nicht festgelegt., so dass sie ohne äußeren Zwang und Vorgaben ihren Interessen und Talenten nachgehen können. Als Studium fundamentale können sämtliche Lehrveranstaltungen dieser oder anderer Hochschulen angerechnet werden, die nicht Teil des regulären Psychologie-Curriculums sind (z.B. Technik, Individuum und Gesellschaft, Grenzen der Erkenntnis /Was ist Wissenschaft, Regionalgeschichte Brandenburgs, Gesellschaft: Risiken und Psychologie der Risikobewertung, philosophische Grundlagen: Erkenntnisse und Ethik, Utopie – Werkstatt: Wie will ich leben? Was muss ich ändern?, Medien, Digital-natives und Informationsverarbeitung und Medizin und Philosophie. Kunst, Literatur, Bildende Kunst).</p> <p>26.2 Summer School: In der Summer School erarbeiten die Studierenden selbstständig, anwendungsbezogen und unter Begleitung durch die Lehrveranstaltungsleitung einen Themenschwerpunkt. <i>Die Summer School findet in der lehrveranstaltungsfreie Zeit statt!</i></p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - über das Psychologie-Studium hinausgehende Inhalte aus angrenzenden (oder auch fachfremden) Studienrichtungen beschreiben können, • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen, - Inhalte aus fachfremden Studien mit psychologischen Inhalten verknüpfen können. • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - den eigenen Wissensanteil in der Gruppe reflektieren können - Kritisch diskutieren und differenzieren - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Übungen, E-Learning
Prüfungsleistungen	Die Teilnahme an den einzelnen Lehrveranstaltungen wird durch die Lehrveranstaltungsleitung bescheinigt.
Organisation	<p>einzelne Wahlmodule aus dem Lehrveranstaltungsangebot dieser oder anderer Hochschulen</p> <p>Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang</p>
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Grundlagenliteratur je nach Themengebiet

Modulverantwortlich:	Prof. für Sozialpsychologie und Kulturanalyse
----------------------	---

Modul 27: Praktikum

27 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)		Semester
Lehrveranstaltungen			gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium	
27.1	Psychologisches Praktikum	P	-	10 (300)	10 (300)	0
			-		10	5.

Inhalte des Moduls	<p>Das psychologische Praktikum dient dem Erwerb vertiefter Einblicke und einem erweiterten Überblick über Gebiete der Psychologie. Die Studierenden lernen unter Anleitung durch berufserfahrene Praktiker ihre zukünftige Berufsrolle, die möglichen Rahmenbedingungen psychologischer Tätigkeit sowie die Arbeits- und Kommunikationsbedingungen von Psychologen kennen.</p> <p>Das Praktikum für den Bachelor-Studiengang muss eine Dauer von mindestens 300 Stunden (10 ECTS) betragen, die in höchstens zwei Einrichtungen absolviert werden müssen. Dies umfasst die Vollzeittätigkeit für 8 Wochen.</p> <p>Detaillierte Ausführungen zu den Richtlinien für das Praktikum werden in der Studienordnung unter § 5 dargestellt.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtungen des Gesundheitssystems und strukturelle, organisatorische sowie tätigkeitsbezogene Charakteristika kennen - Einblick in das Arbeitsumfeld und Arbeitsinhalte von PsychologInnen - Kenntnisse in Verfahrensweisen und über Verfahrenssicherheit in einem beruflichen Anwendungsfeld - Übertragung der Inhalte des Studiums auf die praktische Anwendung in psychologischen Tätigkeitsbereichen - Gesprächsmöglichkeit mit praktisch tätigen PsychologInnen - Erwerben von karrierewegsspezifischen Qualifikationen - Einordnen können in ein Arbeitsteam - Verantwortungsvolles erfüllen von übertragenen Aufgaben - Kritische Reflektion von Erfahrungen, Fähigkeiten und Entwicklungsansätzen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - im Studium erworbene Fähigkeiten im klinischen oder Gesundheitskontext anwenden können • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - sich als PraktikantIn in ein Behandlungsteam einbringen können - über den Kontakt mit PatientInnen reflektieren können - über eigene Sozialisierung, Entwicklung und soziale / emotionale Kompetenz reflektieren können
Lehrformen	Praktikum
Prüfungsleistungen	Die Teilnahme und die durchgeführten Tätigkeiten werden durch die Einrichtung bescheinigt.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden), Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	Sternberg, K. & Amelang, M. (Hrsg.) (2008): Psychologen im Beruf: Anforderungen, Chancen und Perspektiven. Stuttgart (Kohlhammer Verlag).
Modulverantwortlich:	Prof. für Klin. Psychologie und Psychotherapie/Diagnostik

Modul 28: Bachelorarbeit

28 Schnellübersicht		Typ	SWS	ECTS (Stunden)			Semester
Lehrveranstaltungen			gesamt	Kontaktzeit	Selbststudium		
28.1	Bachelorarbeit	-	10 (300)	0	10 (300)		
28.2	Tutorium (Betreuungsseminar)	PS	2 (60)	1 (30)	1 (30)	6.	
				12			

Inhalte des Moduls	<p>In der Bachelorarbeit zeigen die Studierenden, dass sie durch das Studium der Psychologie in der Lage sind, die wissenschaftliche Aufbereitung eines selbst gewählten Themas (einer selbst gewählten Fragestellung) aus dem Bereich der Psychologie leisten können. Unter Anleitung wird ein Problem in einem Spezialgebiet der Psychologie mit den Standardmethoden des Faches bearbeitet. Dabei verwenden und vertiefen die Studierenden ihre Kenntnisse in der Planung, Durchführung und Auswertung psychologisch-empirischer Untersuchungen. Ein weiterer Bestandteil ist die Anfertigung der wissenschaftlichen Arbeit und diese sprachlich und formal zu gestalten sowie die Zeitbegrenzung zu berücksichtigen.</p> <p>28.1 Die Richtlinien für die Bachelorarbeit werden in der Studienordnung unter § 7 dargestellt.</p> <p>28.2 Begleitend zum Entstehungsprozess der Bachelorarbeit erhalten die Studierenden ein fachbezogenes Tutorium, welches als Betreuungsseminar durch den Betreuer der Arbeit zu verstehen ist.</p>
Qualifikationen und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Kognitive Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Kenntnisse zur Herleitung wissenschaftlicher Fragestellungen und zur Operationalisierung psychologischer Konstrukte und Hypothesen - Kritische Auseinandersetzung mit der auf das Thema der Arbeit bezogenen internationalen Literatur - Planen von psychologische Untersuchung, diese durchführen und die gewonnene Daten analysieren und statistisch auswerten können - Anfertigung schriftlicher Arbeiten nach Publikationsrichtlinien - methodische und wissenschaftliche Kenntnisse beim selbstständigen Forschen und Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit haben, - über sprachliche Kompetenz verfügen - Mündliche Präsentation und Diskussion der psychologische Untersuchungen - Übersichtliche, anschauliche Darstellung der Untersuchungsergebnisse - Kritische Reflexion des methodischen Vorgehens und Schlussfolgerungen bzgl. weiterführender Fragestellungen • <i>Anwendungsbezogene Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - wissenschaftliche Fachliteratur kritisch beurteilen können, - Erkenntnisse in der Gruppe diskutieren und begreifen • <i>soziale Lernziele</i> <ul style="list-style-type: none"> - Wissensinhalte in Fachkreisen präsentieren und diskutieren können - Eigenständig und effizient im Team zu arbeiten - Theoretischen Hintergründe und Diskurse kritisch reflektieren
Lehrformen	Vortrag, Diskussion, Einzelbetreuung, Selbststudium
Prüfungsleistungen	Die Richtlinien für die Benotung der Bachelorarbeit werden in der Studienordnung unter § 9 dargestellt.
Organisation	Pflichtmodul für Bachelor-Studium (Studierende anderer Studienrichtungen können zugelassen werden),

	Zulassungsvoraussetzung: Qualifikation zum Studiengang
Grundlagenliteratur (Auswahl)	<p>American Psychological Association (Ed.). (2001): Publication Manual. Washington (APA).</p> <p>Brink, Alfred (2007): Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Oldenbourg.</p> <p>Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (2007): Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. Göttingen (Hogrefe).</p> <p>Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. (UTB).</p> <p>Kornmeier, M. (2012): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation. (UTB GmbH).</p> <p>Rossig, W. E. & Prätisch, J. (2008): Wissenschaftliche Arbeiten. (BerlinDruck).</p> <p>Spaeth-Hilbert, M. (2013): Bachelorarbeit in Psychologie. München (Ernst Reinhardt Verlag).</p> <p>Theisen, M. R. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten. (Vahlen).</p>
Modulverantwortlich:	Leiter des Departments für Psychologie

5.

Studienverlaufsplan für das Bachelor-Studium

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Studienverlaufsplan. Das Praktikum (Modul 27, 5. Semester) kann während des Semesters oder in der lehrveranstaltungsfreien Zeit zwischen fünftem und sechstem Semester absolviert werden. Die MHB setzt sich explizit für den Austausch mit anderen in- und ausländischen Hochschulen ein. So kann zum Beispiel das 5. Semester als Mobilitätssemester genutzt werden.

Module	ECTS pro Semester						
	1	2	3	4	5	6	
Pflichtmodule: Grundlagenfächer der Psychologie							66 ECTS
1. Einführung	6						6
2. Allgemeine Psychologie A (Grundlagen)	6						6
3. Allgemeine Psychologie B (fachliche Vertiefung)		6					6
4. Entwicklungspsychologie A (Grundlagen)		6					6
5. Entwicklungspsychologie B (fachliche Vertiefung)			6				6
6. Sozialpsychologie A (Grundlagen)				6			6
7. Sozialpsychologie B (Kulturpsychologie)					6		6
8. Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie/Psychologische Diagnostik A (Grundlagen)		6					6
9. Persönlichkeits- und Differentielle Psychologie/Psychologische Diagnostik B (fachliche Vertiefung)				6			6
10. Biologische Psychologie A (Grundlagen)			6				6
11. Biologische Psychologie B (fachliche Vertiefung)				6			6
Pflichtmodule: Klinische Psychologie							18 ECTS
12. Klinische Psychologie/Psychotherapie 1: Grundlagen		6					6
13. Klinische Psychologie/Psychotherapie 2: Verhaltenstherapeutische Ansätze			6				6
14. Klinische Psychologie/Psychotherapie 3: Psychodynamische Ansätze				6			6
Pflichtmodule: Gesundheitspsychologie und Kliniktag							30 ECTS
15. Gesundheitspsychologie und Kliniktag 1: Einführung in die klinische Tätigkeit	9						9
16. Gesundheitspsychologie und Kliniktag 2: Grundlagen der Anamnese- und Befunderhebung		5					5
17. Gesundheitspsychologie und Kliniktag 3: Diagnostik und Intervention			5				5
18. Gesundheitspsychologie und Kliniktag 4: Befundung und Begutachtung				5			5
19. Gesundheitspsychologie und Kliniktag 5: wissenschaftstheoretische Grundlagen						6	6
Pflichtmodule: Methodenlehre							21 ECTS
20. Statistik 1 (Einführung)	5						5
21. Einführung in die Methodenlehre	5						5
22. Methodische Vertiefung: Erhebungs- und Auswertungsmethoden			6				6
23. Statistik 2 (fachliche Vertiefung)					5		5
Wahlpflichtmodule							16 ECTS
24. Wahlpflichtmodul: Grundlagen					10		10
25. Wahlpflichtmodul: fachliche Vertiefung						6	6
Kontexte und Bachelorarbeit							29 ECTS
26. Studium fundamentale				2	5		7
27. Praktikum					10		10
28. Bachelorarbeit						12	12
Gesamt pro Semester	31	29	29	31	30	30	180 ECTS